



UNIVERSITÄT VILNIUS

PHILOGISCHE FAKULTÄT

INSTITUT FÜR SPRACHEN UND KULTUREN IM OSTSEERAUM

DAS ZENTRUM FÜR SKANDINAVISTIK

Tomas Kotovičius

Literaturlandschaft Litauens: Evindenzen aus der Reiseliteratur

Masterarbeit

Unter Betreuung von Dr. A. Burov

2021

Vilnius

Abstrakt

Bei dieser Masterarbeit ist das Thema *Reisen* und *Reiseführer* vom größten Interesse. Als Schwerpunkt der Untersuchung gilt aber ein sehr konkretes Feld und zwar Literatur. In der folgenden Analyse wird es versucht, das am Beispiel des Reiseführers *DuMont* vermittelte literarische Bild von Litauen zu erörtern. Die Analyse veranschaulicht, inwiefern diverse Autoren, Werke und Figuren zur Gesamtlandschaft des Landes beitragen und welches Bild dabei den LeserInnen im Endeffekt vermarktet wird.

Schlüsselwörter: *Reiseliteratur, DuMont Reiseführer, Reiseführer über Litauen, Literaturlandschaft*

Raktažodžiai: *Kelionių literatūra, DuMont kelionių vadovas, Kelionių vadovai apie Lietuvą, Literatūrinis žemėlapis*

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Theoretische Grundlagen der Reiseführerforschung	5
1.1. Reiseführer als Gegenstand der Forschung	5
1.2. Diverse Länder im Visier der Reiseführerforschung	7
1.3. Hierarchiestrukturen in Reiseführern.....	9
1.4. Typologie von Reiseführern und die subtextuelle Unterteilung.....	12
1.4.1. Typologie nach Zielgruppen	12
1.4.2. Typologie nach Funktion	13
1.4.3. Subtexte des Reiseführers	15
1.5. Reiseführer über Litauen. Ein Überblick	16
2. Analyse des Reiseführers.....	20
2.1. Objekt der Forschung.....	20
2.2. Die Literaturlandschaft Litauens	24
2.2.1. Schriftsteller und Dichter in DuMonts „Baltikum“	25
2.2.2. Zur Lokalisierung der literaturbezogenen Inhalte in Hinsicht auf die Subtexte	27
2.2.3. Zur geographischen Verteilung der Inhalte	33
2.2.4. Die literarische Sprachlandschaft	37
2.2.5. Einschätzung der Inhalte nach ihrem Ausmaß.....	40
Schlussfolgerungen	47
Literaturverzeichnis	49
Summary (Englisch).....	52
Santrauka (Litauisch)	53

Einleitung

Zwar wurden in letzter Zeit bereits mehrere Versuche unternommen, die Reiseführerforschung durch Erkenntnisse aus verschiedensten Fächern wie etwa Tourismus-Marketing, Kulturforschung, Geographie etc. zu bereichern, beschränken sich die meisten Studien in erster Linie auf eher allgemeine Konzepte bzw. Interessen etwa wie die Erforschung nationaler Stereotype, Klischees und Vorurteile gegenüber dem jeweiligen Reiseziel. Besonders treffend ist die Tendenz hinsichtlich deutscher Reiseführer: Der Reiseführermarkt Deutschlands weist zurzeit eine recht große Vielfalt an Reisematerialien auf und stellt seinen LeserInnen verschiedenste Optionen zur Verfügung, unabhängig vom Reiseziel sowie der Art von Reiseführern. An potenziellen Forschungsmaterialien mangelt es anscheinend nicht, weshalb davon ausgegangen werden kann, dass die Erweiterung der Sichtweite der Reiseführerforschung und die anschließende Auseinandersetzung mit deren konkreteren Aspekten nur eine Frage der Zeit ist.

Der Gegenstand der vorliegenden Arbeit stellt einer der aktuellsten Aspekte der Reiseführerforschung, und zwar *Literatur*, dar. Als Forschungsobjekt gilt dabei ein umfassender, für das ganze deutsche Reisepublikum geeigneter Reiseführer, der keine Merkmale jeglicher spezifischen Marktsegmentierung aufweist – *DuMont* Reiseführer (2019). Das **Ziel** der Abschlussarbeit ist, das Bild der Literaturlandschaft Litauens zu festzustellen und dieses einer textlinguistischen Analyse zu unterziehen. Die Ergebnisse sollten Einblick in das Kulturleben Litauens verschaffen und die deutsche Perspektive darauf veranschaulichen.

Um diese Ziele zu erreichen wurden folgende **Aufgaben** gestellt:

1. Reiseführer als literarische Gattung zu analysieren;
2. Reiseführer über Litauen unter Berücksichtigung der Zielgruppe zu systematisieren;
3. Literaturbezogene Inhalte in dem zu analysierenden Reiseführer festzustellen;
4. Literaturbezogene Inhalte in Hinsicht auf die Subtexte, geographische Verteilung und Sprachlandschaft einzuordnen;
5. Die deutsche Wahrnehmung der literarischen Landschaft Litauens aufgrund der durchgeführten Analyse zu eruieren.

Die **Hypothese** vor dem Beginn der Analyse lautet: Da sich der Reiseführer primär auf seine Lesergruppe orientiert, liegt die Schwerpunkt der Darstellung der Literaturlandschaft Litauens auf deutschsprachigen AutorInnen. Außerdem lässt sich eine merkbare Selektivität in Hinblick auf die Auswahl der literaturbezogenen Inhalte vermuten.

Als **Forschungsmethode** wurde die quantitative und die qualitative textlinguistische Analyse des Reiseführers gewählt. Die theoretische Grundlage stellen in erster Linie die Werke von Steinecke (2018), Wang (2003), Buhl (2020) und Wicke (2011) dar.

1. Theoretische Grundlagen der Reiseführerforschung

In folgenden Kapiteln wird versucht, der heutige Profil des Thema *Reisen* und *Reiseführerforschung* hinsichtlich seiner theoretischen Aspekte zu erörtern. Folgendes wird im theoretischen Teil einer Analyse unterzogen: Forschungsstand (Kap. 1.1), Länder als Objekte der Forschung (Kap. 1.2), Hierarchiestrukturen in Reiseführern (Kap. 1.3), Typologie und die subtextuelle Klassifikation der Reiseführer (Kap. 1.4) und Reiseführer über Litauen (Kap. 1.5).

1.1. Reiseführer als Gegenstand der Forschung

Reiseführer sind kein neues Phänomen – die ersten dokumentierten Werke, die als Verterer dieser Gattung eingestuft werden können, sind bereits in dem 6. Jahrhundert v. Chr. zu finden. Schon damals hielten es die Autoren für sinnvoll, ihre Reiseerfahrungen ausführlich zu schildern und Anweisungen für diejenigen vorzulegen, die sich selber auf das Unterfangen begeben möchten. Da diese Gattung bereits sehr früh in der Literaturgeschichte vorkommt und über Jahrhunderte hinweg allmählich an Bedeutung und Beliebtheit gewonnen hat, ist es selbstverständlich, dass sie schließlich im Visier der Kulturforschung geraten sollte: „Reiseführer eröffnen den Kulturwissenschaften somit ein vielfältiges Spektrum möglicher Beobachtungsfelder: Kulturtransfer, kollektive Eigen- und Fremdwahrnehmung, populäre Geschichtsbilder lassen sich anhand dieses Mediums ebenso untersuchen wie Demokratisierungstendenzen der angesprochenen Zielgruppen, der Wandel von Reisegewohnheiten oder auch die wechselnde Attraktivität von Reisezielen“ (Jaworski 2011, 8).

Allerdings bleibt das Thema Reiseführer laut zahlreichen Quellen auch im einundzwanzigsten 21. Jahrhundert ein kaum erforschtes Feld (Wang 2003, 582; Steinecke 1988, 3; Buhl 2020, 39). Seit den 80er hat sich damit vergleichsweise nur eine sehr geringe Anzahl an Forschern auseinandergesetzt und die Reiseführung als ein Sachtext wurde von der Forschung beinahe ignoriert, während Reiseliteratur ein breites Interesse genossen hat (vgl. Kochanowska-Nieborak 2011, 175). Steinecke nennt Reiseführer „populäre und zugleich unbeachtete literarische Produkte“ (Steinecke 1994, 12). Um diesem Thema nachzugehen, wird es in mehreren Fällen notwendig, sogar auf außerwissenschaftliche Quellen zurückzugreifen, wie z.B. auf diverse Zeitungs- und Zeitschriftenmaterialien. Zur Verbesserung der Forschungslage dieses Mediums trägt dies natürlich gar nicht bei.

Als Hauptgrund für diese Missachtung wird die unter den meisten Forschern herrschende Haltung genannt, die Gegenstände der Forschung von Reiseführern seien nicht genügend

wissenschaftswürdig (vgl. Wang 2003, 582). Agreiter zufolge trägt dazu auch der oft subjektive Charakter der Reiseführer: „Zumal die in Reiseführern vermittelten Bilder einseitig, oft veraltet und konservatorisch sind: Reiseführer haben die Tendenz zu einseitigen positiven Schilderungen“ (Agreiter 2003, 4). Dazu kommt auch die Annahme, dieses Thema sei aufgrund fehlender Methodologie für wissenschaftliche Forschungen kaum geeignet: „Dieses Unkenntnis hat sicherlich auch mit den inhaltlichen und methodischen Schwierigkeiten zu tun, auf die man bei der Beschäftigung mit dem Thema stößt“ (Steinecke 1988, 3).

Doch heutzutage wird es immer schwieriger, solche Missachtung für nachvollziehbar zu halten, da die Gattung der Reiseführer sich bereits seit den 90er immer intensiver in verschiedene Bereiche des öffentlichen Lebens eindringt. Schätzungen zufolge lag die Anzahl verkaufter Reiseführer-Exemplare in Deutschland schon im Jahr 1993 bei über 10 Millionen. „Die Buchhadelssortimente können ihren Kunden ein Spektrum unterschiedlicher Reiseführer anbieten, das so gut wie keine Wünsche offen läßt. Reiseführer haben in der heutigen Zeit längst den Status eines Massenartikels erlangt“ (Scherle 2000, 12). Auch Popp wies auf eine äußerst erfolgreiche Verkaufslage des Mediums: „Sowohl die Anzahl der verlegten Titel als auch der erzielte Umsatz (d.h. beachtliche Auflagen und Verkaufszahlen) sind Hinweise dafür, daß dieses Literaturgenre – unabhängig von der Frage, wie nützlich, seriös und zutreffend die darin enthaltenen Themenfelder sind – derzeit wirtschaftlich erfolgreich verkauft wird“ (Popp 1994, 8).

Mehrere Kulturforscher sind sich einig, dass Reiseführer als ein unersetzliches Mittel zum Kennenlernen fremder Länder dienen und zu einer globalen Verbesserung interkultureller Kommunikation und Erkundung deutlich beitragen. Besonders relevant ist dies im Kontext der heutzutage immer intensiver globalisierenden Welt, die alltäglich immer mehr Wissen über das Fremde erfordert (vgl. Chen 2008, 8). Wang weist der Gattung eine besondere Bedeutung zu, indem er behauptet, sie sei „in Hinsicht auf die interkulturelle Kommunikation eine besonders wichtige Gattung, weil die Texte an der Konstruktion des fremdkulturellen Blicks aus der doppelten Optik anderskultureller Innensicht als Aussensicht mitwirken“ (Wang 2003, 584). Es ist also bemerkenswert, dass der Reiseführer eher als eine multidimensionale Gattung betrachtet werden sollte, da sich seine Aufgabe nicht ausschließlich auf informative Zwecke beschränkt, sondern auch sorgfältige Anpassungen von Informationen sowie komplexe Projektionen des Fremden durch das Eigene umfasst.

Laut Wang neigen aber heutzutage viele Reiseführer-Autoren oft dazu, sich überwiegend auf das Fremde zu konzentrieren und verzichten damit auf die Erkundung des Innensichts (Wang 2003, 585). Doch schließlich ist die Interpretation fremder Kulturen lediglich eine von dem Betrachter

selbst erschaffene Projektion, die verschiedensten Faktoren wie seiner/ihrer Geschichte, Kultur bzw. Sprache, sowie der im kollektiven Gedächtnis bewahrten historischen Erfahrung mit der anderen Kultur unterliegt. Buhl zufolge bleibt dies dem Betrachter jedoch meistens unbewusst, da die meisten sich immer noch auf die von ihrer Gesellschaft vorgegebenen Deutungsmuster zur Wirklichkeitskonstruktion verlassen, was ihrer subjektiven Wahrnehmung Objektivitätscharakter verleiht (vgl. Buhl 2020, 14–23).

Daher lässt sich schlussfolgern, dass es notwendig ist, all die genannten Faktoren in die Analyse des Fremden in dem Reiseführer miteinzubeziehen und den Standpunkt des Betrachters (und des Autors selbst) teilweise infrage zu stellen, um tiefreichende Schlussfolgerungen über die Fremdkultur zu ziehen, die vielen bisherigen Forschungen zufolge in mehreren Fällen eher oberflächlich und für den interkulturellen Austausch nicht ausreichend sind. Darüber hinaus kann eine zusätzliche Analyse des eigenen Innensichts auch dazu beitragen, dass sich die Reiseführer endlich als das Thema etabliert, das unter Forschern als wissenschaftswürdig gelten würde.

1.2. Diverse Länder im Visier der Reiseführerforschung

Bei dieser Masterarbeit werden auch die Ergebnisse einiger bereits vorliegenden Studien zu diversen Reiseführern in Betracht gezogen. Obwohl keine von ihnen auch das Thema Literatur miteinbezogen haben, ergaben diese Studien viele einleuchtende Einsichten darüber, wie verschiedene Länder bzw. andersartige Reiseziele von deutschen Reiseführern dargestellt werden und was für ein Bild von diesen Reisezielen im Endeffekt vermittelt und für die deutschen Touristen zur Verfügung gestellt wird.

Wie das Bild von Finnland in deutschen Reiseführern dargestellt wird, wurde im Jahr 2014 in der Magisterarbeit von Tussa der Universität Tampere analysiert (Tussa 2014). In ihrer Arbeit hat Tussa eine qualitative Analyse ausgeführt, um herauszufinden, wie verschiedene deutsche Reiseführer Finnland in Hinblick auf seine kulturellen, sozialen und natürlichen Eigenschaften für das deutsche Reisendepublikum hergerichtet haben. Im Fokus der Untersuchung sind auch oft mit Finnland und seinen Bewohnern verbundenen Stereotypen, Klischees und Vorurteilungen. Die sprachlichen Mittel der analysierten Reiseführer galten bei dieser Magisterarbeit als wohl der wichtigste Bestandteil der Analyse – darunter die Adjektive, die in den deutschen Reiseführern zur Beschreibung von Finnland (wie die Finnen mittels Adjektiven wie schweigsam, ruhig, zurückhaltend, usw. beschrieben wurden), sowie all die Epitheta zur Charakterisierung finnischer Frauen oder der Position des Schwedischen im öffentlichen Leben Finnlands verwendet wurden.

Wenn es aber zu Schlussfolgerungen der Analyse kommt, hat der Autor keine zusammenfassenden Anmerkungen auf das Gesamtbild Finnlands gemacht, sondern wurden eher selektiv ausgewählte Elemente der Darstellung hervorgehoben, etwa wie die Tatsache, dass Finnland in deutschen Reiseführern als „das Land der tausend Seen“ und Helsinki als eine moderne, multikulturelle Stadt bezeichnet wurden. Ein umfassendes Bild der Finnlanddarstellung konnte bei dieser Analyse nicht festgestellt werden.

Wetzel hat im Jahr 1994 eine Analyse des Bildes von Sizilien in deutschen Reiseführern ausgeführt (Wetzel 1994). Der Forscher unternahm den Versuch, festzustellen, inwiefern das Bild Siziliens in den Reiseführern wahrheitsstreu präsentiert wird, besonders hinsichtlich der negativen Assoziationen mit der Insel (wie z.B. der Mafia). Wetzel macht darauf aufmerksam, dass die deutsche Reiseführertradition rund um Sizilien, deren Wurzeln noch in den Werken von Goethe und Riedesel zu finden sind, betont genauso wie bei ihren Vorgängern weiterhin die geschichtlichen und künstlichen Aspekte der Insel mit Schwerpunkt auf ihrer antiken Vergangenheit. Im Gegensatz zu Riedesel, der gerne auch über die aktuellen Realien der sizilianischen Gesellschaft berichtete (Riedesel, 1771), neigen zeitgenössische Reiseführer laut der Studie Wetzels eher dazu, das Bild Siziliens wesentlich zu verschönen und die sozialen Probleme der Bewohner entweder gar nicht vorzustellen, oder ihnen eine eher romantisierte Stimmung zuzuweisen.

Um die Darstellungsformen von Peru in deutschen Reiseführern zu erforschen, hat Buhl 2020 eine ausführliche Analyse der seit 2012 erschienenen deutschsprachigen Reiseführern über das südamerikanische Land unternommen (Buhl 2020). Mit dieser Studie wollte Buhl unter anderem herausfinden, auf welche Aspekte des Landes der Blick der Reisenden gelenkt wird, welche Vorurteile erschaffen werden, sowie wie die LeserInnen für einen kulturellen Austausch sensibilisiert werden. Der Studie zufolge, ist die Konstruktion des Fremden und die daraus resultierende Darstellung des Landes stark von einer eurozentristische Perspektive geprägt. Das Bild Perus wird auf der Grundlage der unter Europäern verbreiteten Stereotypen aufgebaut – dementsprechend dominieren hier Elemente wie Berge, Indigene, Lamas usw. Aufgrund der Zuweisung der negativen Eigenschaften wie Armut und Entbehrung, sowie aufgrund zahlreichen verwarnenden Ratschlägen, entsteht im Endeffekt ein stark distanzierendes Bild, welches die Differenzen zwischen den Ländern wesentlich verdeutlicht zugunsten der europäischen Identität. Aus diesem Grund weichen die Reiseführer damit von ihrer scheinbar primären Aufgabe, den kulturellen Austausch zwischen den Reisenden und dem Reiseziel zu ermöglichen, deutlich ab und sorgen somit stattdessen für eine noch stärkere Distanzierung zwischen den zwei Räumen.

Zu weiteren erwähnenswerten Forschungen zählen auch die Analyse des Bildes von Vilnius in russischen Reiseführern von 19. und 20. Jahrhunderten von Lavrinec (2009), sowie die Analyse der kulturtopographischen Aspekte in der litauischen Themenwege durch Kaunas von Eidukevičienė (2017). Darüber hinaus, sind auch die Studie von Kania (2021) und Kowerko (2000) zur Forschung des Bildes von Vilnius in Reiseführern beigetragen, indem die Perspektive der polnischen Reiseführer erforscht wurde. Zu historisch bedeutsamen Werken gehört auch Janowskis Analyse der Reiseführer über Österreich-Ungarn aus der ersten Hälfte der 20. Jahrhunderts (Janowski 2011, 73–92).

1.3. Hierarchiestrukturen in Reiseführern

Eines der Objekte der vorliegenden Masterarbeit ist die Vielfalt unterschiedlicher Umständen, die die Priorisierung der Reiseziele in den Reiseführern bestimmen, d.h. all die Aspekte, die den Autoren dazu bewegen, bestimmte Sehenswürdigkeiten, Personen und Ereignissen auf nur von ihm vorgesehene Art und Weise in dem Reiseführer zu beschreiben, während andere entweder in den Hintergrund geschoben oder gar nicht erwähnt werden. Natürlich ist es bei der Schilderung eines bestimmten Ortes unvermeidbar, in Bezug auf manche Aspekte sehr selektiv zu sein und nur das in die Beschreibung aufzunehmen, was nach der Ansicht des Autors von Bedeutung ist. Dies unterliegt aber größter Subjektivität und das trotz der scheinbar unzweifelhaften Autorität des Autors. Der Hierarchiestruktur im jeweiligen Reiseführer ist also von sich selbst nicht offensichtlich und kann bzw. muss infrage gestellt werden, um nicht nur dem Werk eine bestimmte Kategorie bzw. Genre zuzuschreiben, sondern auch um das vorkonstruierte Bild des bereisbaren Landes zum Vorschein zu bringen.

Wicke unterscheidet insgesamt vier Strategien, nach deren Prinzip Macht- und Hierarchiestrukturen in Reiseführern aufgebaut werden (Wicke 2011, 117, zit. n. Buhl 2020, 41).

Bei der ersten wird eine deutliche Separation zwischen touristischen und nicht-touristischen Welten hergestellt: „Zunächst bereitet ein Reiseführer laut Wicke das Reiseziel touristengerecht auf, es werden dementsprechend *bereisbare Räume* hergestellt. Dabei übernimmt der Reiseführer die Entscheidung, welche Orte er als touristisch attraktiv, also als würdigen Gegenstand eines Reiseführertextes oder als vernachlässigbar erklärt“ (ebd. 118). Diese sogenannten *bereisbaren Räume* werden also nicht von sich selbst als solche klassifiziert, sondern ergeben sich von den persönlichen Einschätzungen des Autors. Zwar ist diese Selektion normalerweise an die Bedürfnisse der Reisenden angepasst (schließlich sollten Reiseführer für die Reisenden möglichst

attraktiv zu sein, um sich vermarkten zu können), übernimmt der Autor dabei unzweifelhaft die höchste Position und leitet die Reisenden durch die nur von ihm allein festgelegten Räume (vgl. ebd.).

Genau um die Räum- und Zeitlichkeit des Reiseunterfangens geht es bei der zweiten Strategie Wickes. Es ist ausschließlich dem Autoren überlassen, all die Route- und Zeitpläne für den Reiseführer festzulegen und all die damit verbundenen Begrenzungen den Reisenden nach eigenem Ermessen zu präsentieren. Bei dem Genre Reiseführer handelt es sich schließlich nicht nur um schriftliches Material, sondern auch um diverse Abbildungen, Karten, Routepläne usw. – ohne sie ist heutzutage kaum ein Reiseführer vorstellbar. Dieartigen visuellen Materialien bieten uns die Möglichkeit, sich die von dem Autor bestimmten Abgrenzungen in ihrer deutlichsten Form zu beobachten (vgl. ebd. 126). „Auch hier wird bspw. mit der Auswahl eines bestimmten Kartenausschnitts von Stadtplänen die neue Umgebung in „sehenswertes Zentrum“ und vernachlässigende Peripherie zerteilt“ (ebd.). Genau das Gleiche gilt auch für Tagesabläufe und verschiedene Zeitpläne – die Kombination zwischen den zeitlichen und den räumlichen Aufforderungen ermöglichen dem Autor, ein Pflichtprogramm zu erschaffen und diese auf die Reisenden auszuüben. Im Endeffekt entsteht aber dank dieser Kombination eine strikte Zerteilung zwischen „sehenswertes Zentrum“ und „zu vernachlässigende Peripherie“ (vgl. ebd.).

Da die meisten Reiseführer von Privatunternehmen konzipiert werden, unterliegen sie natürlich auch den Regeln des Tourismusmarktes und müssen daher, wie bereits erwähnt, neue Kunden und Kundinnen mittels innovativer Strategien anlocken. Zweifellos gilt die Sehnsucht, dem Fremden oder zumindest der persönlichen Vorstellung des Fremden ein Stück näher zu kommen, unter Reisenden als fundamentaler Anreiz, sich auf eine Auslandsreise zu begeben und genau dieser Anreiz ist aus kommerzieller Sicht für Reiseführer-Verlage von größter Bedeutung (vgl. Buhl 2020, 43). Laut Buhl kann auf heutigen Reiseführermarkt das Fremde selbst sogar als eine gewisse Ware betrachtet werden. Dementsprechend wird das Neue in Reiseführern sehr sorgfältig hervorgehoben, um sie auf die Reisenden möglichst attraktiv zu wirken: so wird sichergestellt, dass die für die Reise nötige Anregung behalten wird. Einen ähnlichen Standpunkt vertritt auch Wetzel:

„Folglich ist ein Reiseführer als Ware grundsätzlich darauf aus Lust auf das beschriebene Land zu machen – wenn niemand dorthin reisen möchte, werden auch keine Reiseführer verkauft -, muß überwiegend Positives berichten, und sei es auch auf Kosten dessen, was man in dem betroffenen Land in Wirklichkeit und vorwiegend zu sehen bekommt“ (Wetzel 1994, 74).

Allerdings, so Wicke, muss dabei ein Gleichgewicht zwischen Faszination und Bedrohung angestrebt werden, um den Reisenden nicht abzuschrecken aber gleichzeitig auch den

Objektivitätseindruck zu behalten. Derartige Modifizierungen und die Anpassung des Fremdenbildes an die Erwartungen der Reisenden oder, in seinen eigenen Wörtern *die Konstruktion von Alterität*, nennt Wicke als die dritte Strategie zum Aufbau der Hierarchie- und Machtstruktur-in Reiseführern (vgl. Wicke 2011, 129, zit. n. Buhl 2020, 43).

Bei der letzten Strategie handelt es sich darum, was Wicke „die reiseführerische Sehanleitung“ genannt hat¹ (ebd. 131). Dies bezieht sich auf den von Wicke vertretenden Standpunkt, das Bild eines fremden Landes entstehe beim Reisen nicht allein auf der Basis der neuen Erfahrungen, sondern es basiert auf dem bereits vorhandenen Vorwissen, das dem Reisenden von vornherein zur Verfügung steht. Bei diesem Vorwissen kann es sich um Stereotypen, Vorurteile oder andere nicht unbedingt faktisch treffende Informationen über das Zielland handeln, die dem Reisenden von seiner ursprünglichen kulturellen Umgebung eingepägt wurden – hierzu kommt auch das bereits erwähnte kollektive Gedächtnis. Dieses bereits verfügbare Wissen dient den Reiseführern bei der Selektion des Inhaltes als der zentrale Ausgangspunkt und genau auf diesem Wissen wird das restliche Bild des Landes aufgebaut. „Durch Reiseführer vorbereitetes Reisen führt folglich nicht zwingend zur Horizonterweiterung, sondern im Gegenteil vielmehr zur Bestätigung der bereits im Kopf vorhandenen Bilder“ (vgl. Buhl 2020, 43-44). Das endgültige Ziel des Reiseführers bestehe also nicht darin, ein möglichst *objektives* Bild des Ziellandes zu erschaffen und dieses den LeserInnen zu vermitteln, sondern die bereits starken zeitlichen Begrenzungen ausgesetzte und strenger Routeplanung unterliegende Auslandsreise für die Touristen attraktiv, unterhaltsam und nicht informativ überfordernd zu machen. Struck vertritt einen ähnlichen Standpunkt: „Der primäre Zweck gilt der Erholung. Es geht weniger um die Reise als Erfahrung als um einen Aufenthalt entfernt vom sonstigen Lebensmittelpunkt und Arbeitsumfeld“ (Struck 2011, 9). Bei einer auf komplett neuen und unbekanntem Konzepten und Dimensionen basierten Reiseanweisung wäre der Tourist für die Erkundung des Fremdes unfähig und eine normale Kulturtransfer könnte kaum stattfinden. Diese Annahme Wickes wird aber von Buhl als eher radikal bezeichnet und ist kritisch zu betrachten (vgl. ebd.).

Zwar ist die Entstehung der oben beschriebenen Hierarchiestrukturen bei wohl jedem Reiseführer unvermeidbar, sollte sie aber nicht zwingend bedeuten, dass der Autor irgendwelche negative oder sogar diskriminierende Haltungen dem Reiseziel gegenüber aufweist. Man sollte darauf beachten, dass bei der Bestimmung dieser Strukturen mehrere Faktoren wie der Umfang des Reiseführerkorpus, die Zeitbegrenzungen der Reise, sowie das Vorwissen der Reisenden eine

¹ „Man sieht nur, was man weiß!“ lautet der Zitat von Goethe, welcher bereits von zahlreichen Reiseführern als Slogan eingesetzt wurde. Der Zitat widerspiegelt die Tatsache, dass unsere Wahrnehmungskräfte stark von unserem bereits existierenden Wissen abhängig sind (vgl. Wicke, 2011, 131, zit. n. Buhl, 2020, 43).

wichtige Rolle spielen und dementsprechend gewisse inhaltlichen Prioritisierungen von sich selbst auffordern.

1.4. Typologie von Reiseführern und die subtextuelle Unterteilung

Dank seiner Vielseitigkeit, lässt sich auch das Medium Reiseführer, wie wohl alle Literaturgenres, in verschiedene Typen kategorisieren. Im Weiteren wird ein Überblick über die Typologisierung des Mediums vermittelt.

1.4.1. Typologie nach Zielgruppen

Der erste Versuch, Reiseführer nach ihren Zielgruppen einzuordnen, wurde im Jahr 1988 mit einer erfolgreichen und ausgiebigen Verlag-Umfrage von Albrecht Steinecke unternommen. Damals keine vorhandenen Studien zu diesem Thema vorlagen, musste sich Steinecke auf einen rein empirischen Vorgehen zurückgreifen und hat eine umfangreiche Befragung der zu dem Zeitpunkt in Deutschland agierenden Reiseführer-Verlage eingeleitet. Dabei wurden die Rezipienten angefragt, zu angeben, welche Zielgruppe – hinsichtlich ihrer Alter, Bildung, Einkommen, Reisemotiven, Aktivitäten usw. – sie besonders ansprechen. Basierend auf den von den Verlagen ausgefüllten Fragenbögen, wurde anschließend eine Reiseführer-Typologie nach ihrer Zielgruppe festgelegt. Die Ergebnisse dieser Studie erfolgen also in erster Linie durch die Selbstbestimmung der Verlage (vgl. Steinecke, 1988, 17–18).

Der Erfolg dieser Umfrage lag daran, dass dabei eine äußerst positive Beantwortungsquote der angeschriebenen Reiseführer-Verlage zu beobachten war – von den 120 Rezipienten haben sich insgesamt 48 zurückgemeldet (43.2%). Keine der zuvor ausgeführten Umfragen zu diesem Thema ergaben solche Zahlen. Die im Folgenden beschriebene Klassifikation Steineckes bezieht sich also auf eine recht breite Datengrundlage (vgl. ebd.).

- *Reiseführer für alle.* Dabei handelt es sich um Reiseführer, die auf keine spezifische Lesergruppe gerichtet, sondern für die Gesamtgruppe des Reisepublikums geeignet sind.

- *Reiseführer für soziodemographische Gruppen.* Diese Kategorie von Reiseführern zielt vor allem auf bestimmte Alters- und Einkommensgruppen. Bei den von Steinecke befragten Verlagen ging es zumeist um mittelständische LeserInnen von mittlerem Alter.

- *Reiseführer für Interessen-Gruppen.* Steineckes Befragung zufolge, nahmen sich die meisten Reiseführer-Verlage genau diese Art von Marktsegmentierung vor. Dabei geht es um die Abgrenzung nach den Interessebereichen der LeserInnen, also alles was für die jeweilige Zielgruppe beim Reisen im Vordergrund steht. Dazu zählt Kunst, Geschichte, Literatur, Natur, sowie diverse politische bzw. soziokulturelle Interessen.

- *Reiseführer für Aktivitätsgruppen.* Diese Reiseführer sind für diejenigen geeignet, die sich bei der Auslandsreise in erster Linie für bestimmte Aktivitäten interessieren (z.B. Wanderer, Bergsteiger, Kletter aber auch Studienreisende usw.)

- *Reiseführer für Verkehrsmittel-Nutzer.* Hier liegt der Schwerpunkt auf dem für die Reise verwendeten Verkehrsmittel. Bei Steineckes Studie ging es hauptsächlich um Pkws, doch heutzutage sind Reiseführer auch für Wohnmobil- und Fahrradfahrer weit verbreitet.

- *Reiseführer für Individual- und Veranstalterreisende.* Dabei wird die Zielgruppe nach der Organisationsform der Reise abgegrenzt. Es kann sich hier z.B. um Individualreisen bzw. Gruppenreisen handeln (vgl. ebd. 18–22).

Nach Zielgruppe lassen sich also laut Steinecke sechs verschiedene Reiseführer-Typen einordnen. Bemerkenswert ist auch, dass sie nicht als konstant zu betrachten sind, sondern können sich überschneiden, d.h. ein einziger Reiseführer kann die Merkmale mehrerer Typen beinhalten.

1.4.2. Typologie nach Funktion

An dieser Stelle greift Steinecke nicht mehr rein empirisch auf die Selbsteinschätzung der Verlage zurück, sondern basiert die Typisierung auf theoretischen Grundlagen. Dafür wurde es versucht, das Modell des Soziologen Erich Cohen (1985) weiterzuentwickeln.

Steinecke zufolge, hat ein Reiseführer grundsätzlich zwei Zentralaufgaben: „Er muß dem Reisenden die Orientierung in der Fremde ermöglichen (Orientierungsebene) und er muß ihm Kenntnisse und Einsichten über die besuchte Region vermitteln (Vermittlungsebene)“. Dementsprechend führt Steinecke vier grundsätzliche Reiseführer-Typen auf. Jeder Typ wird durch seine dominante Funktion von den anderen unterschiedet. Allerdings, ist auch eine Unterteilung in vier weiteren Typen möglich, welche sich durch das Vier-Felder-Schema illustrieren lässt (vgl. ebd., 22):

	Bezogen auf die touristische Umwelt	Bezogen auf den Touristen
Orientierungs- ebene	WEGWEISER -Richtung und Route -Zugang	ANIMATEUR -emotionale Sicherheit -touristische Treffpunkte -Animation/Interessen (Sport, Musik, Hobbies, Aktivitäten etc.)
Vermittlungs- ebene	ORGANISATOR -Reiseorganisation -Transportmöglichkeiten -Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten	INTERPRET -Auswahl von Sehenswürdigkeiten -Detailinformation -Hintergrundinformation -Interpretation/Kulturvermittlung

Tabelle 1. **Steineckes Vier-Felder-Schema**

- *Wegweiser-Reiseführer*. Diese Art von Reiseführern zielt darauf, den Touristen die Orientierung in der Fremde zu ermöglichen. Als Beispiele sind unter anderem die folgenden Reiseführer zu nennen: Tourenführer, Radwanderführer, Wanderführer, Bergwanderführer sowie Skiwanderführer;
- *Organisator-Reiseführer*. Bei diesem Typ handelt es sich um die Organisation von Reise, Unterkunft und Verpflegung in der Fremde. Zu Organisator-Reiseführern zählen Reiseführer wie Hotel- und Unterkunftsführer, Reiseführer für Pkw-Touristen, Reiseführer für Behinderte und Traveller-Handbücher;
- *Interpret-Reiseführer*. Bei diesem Reiseführer-Typ liegt der Schwerpunkt darauf, dem Reisenden Wissen über die fremde Kultur und Gesellschaft zu vermitteln. Hier kann man folgende Reiseführer erwähnen: Land-und-Leute-Führer, Kunstführer sowie Themenführer (z.B. Kultur, Natur);

- *Animateur-Reiseführer*. Diese Reiseführer helfen dem Touristen dabei, die eigenen Interessen in der Fremde zu verwirklichen. Es kann sich hier um Erlebnisführer, Szeneführer, Sportführer, Badeführer und ähnliche Werke handeln (vgl. ebd. 22–28).

An dieser Stelle muss es aber betont werden, dass bei der vorliegenden Reiseführer-Analyse nicht die Typologisierung nach Funktion, sondern die nach Zielgruppe am relevantesten ist. Der Reiseführer wird also in erster Linie als ein für ein gewisses Reisepublikum gemeintes Objekt behandelt und fokussiert nicht darauf, welcher Funktionen er dient.

1.4.3. Subtexte des Reiseführers

Da in dieser Masterarbeit auch die kontextuelle Unterteilung der jeweiligen literarischen Elementen angegangen wird, ist es notwendig, diese zumindest in einem kurzen Überblick zu präsentieren. Die verwendete Methodologie basiert auf dem 2011 von Fandrych & Thurmair beschriebenen Modell. Es handelt sich dabei um vier verschiedene Subtexte:

- *Orientierungstexte* – diese dienen dazu, „die wesentlichen Merkmale und Attraktionen herauszuheben und so eine erste Orientierung in der Fremde (...) zu schaffen“. In dieser Textsorte kommen in erster Linie Anmerkungen zu geografischen Merkmalen, der Landschaft, wichtigen wirtschaftlichen bzw. touristischen Eigenschaften, der Kunstszene, sowie anderen lokalen Besonderheiten vor.
- *Besichtigungstexte* – sie „geben eine genauere Beschreibung touristischer Ziele verschiedenster Art“. Bei dieser Subtextsorte handelt es sich um die Steuerung der Wahrnehmung der LeserInnen – hier wird es besonders merkbar, was genau der Autor für wichtig und erwähnenswert hält und was ins Abseits gedrängt wird. Besichtigungstexte beinhalten Beschreibungen der touristischen Ziele, Weg- und Routebeschreibungen, sowie Schilderungen konkreter Objekte etwa wie Denkmale, Museen, Kirchen usw.
- *Hintergrundstexte* – diese Subtexte übermitteln Hintergrundwissen über das Reiseziel und können „geschichtlicher, kultureller, anthropologisch-gesellschaftlicher, geographischer, wirtschaftlicher oder politischer Natur sein“. Hintergrundtexte kommen manchmal auch in Form von Einschüben die sich in anderen Subtexten integrieren lassen.
- *Ratgebertexte* – diese liefern den LeserInnen diverse praktischen Informationen und dienen zur „Hilfestellung bei der Reiseplanung und der Reise selbst“. Es kann sich hier um

Ratschläge handeln wie z.B. Auflistungen der besten Hotels, Bars oder Restaurants (Fandrych & Thurmair 2011, 55–63).

Zwar sind alle vier Subtext-type wichtige Bestandteile des Gesamttextes, übermitteln sie grundsätzlich Informationen von unterschiedlichem Ausmaß und unterschiedlicher Relevanz. Daher werden sie im vorliegenden Beitrag einer deutlichen Einstufung unterliegen.

1.5. Reiseführer über Litauen. Ein Überblick

Litauen, sowie das ganze Baltikum, hat bereits in mehreren Fällen im Visier deutscher Reiseführer geraten. Den deutschen Reisenden steht im Jahr 2021 eine immer wachsende Vielfalt an Litauen-Reiseführer verschiedener Art zur Verfügung. Nicht nur die bloße Anzahl der Reiseführer-Ausgaben ist hier von Bedeutung, sondern auch die Tatsache, dass diese hinsichtlich ihres Types, ihrer Zielgruppe, sowie ihrer Darstellung des Reisezieles eine äußerst starke Heterogenität aufweisen. Bemerkbar ist auch, wie viel Platz in diesen Reiseführern Litauen eingeräumt wird. Schließlich, wie im Folgenden gezeigt wird, sind auf dem deutschen Reise-Markt die Reiseführer gewidmet sind.

Um einen übersichtlichen und möglichst wahrheitstreuen Überblick über den gesamten Reiseführermarkt über das Baltikum bzw. Litauen zu schaffen, wäre wohl das Zurückgreifen auf die Angaben der zu diesem Zeitpunkt² größten in Deutschland agierenden Onlineverkäufer, nämlich – Amazon, der beste Weg.

Bei der Eingabe der Phrasen „Reiseführer Litauen“ und „Reiseführer Baltikum“ ergibt die Suche die folgenden, nach Kundenbewertungen sortierten Treffer³:

Position	Autor(-en)	Jahr	Titel	Verlag	Umfang
1	Pallokat, J.	2019	<i>Reiseführer Baltikum</i>	MARCO POLO Verlag	156 S.

² Die Abwesenheit der seit 2020 herausgegebenen Reiseführer bzw. Reiseführer-Auflagen unter den Suchergebnissen lässt sich möglicherweise dadurch erklären, dass diese wegen der Corona-Pandemie und der davon entstandenen Ausreiseperrn im 2020 deutliche Verkaufseinbußen erlitten haben.

³ Da die Suchergebnisse von Online-Verkäufern je nach Standort angepasst werden, wurde hier eine VPN-Software (nämlich NordVPN) verwendet, welche einen deutschen Standort simulieren kann. So wurde sichergestellt, dass nur die Reiseführer-Artikel angezeigt werden, die zum Zeitpunkt der Suche auch einem in Deutschland ansässigen Nutzer zu sehen sind.

2	Gerbering, E; Könneck J; Bauermeister, Ch.; Nowak, Ch.	2019	<i>Reise-Handbuch Baltikum</i>	DuMont Verlag	480 S.
3	Kröll, R.D.	2018	<i>Baltikum mit dem Wohnmobil</i>	Bruckmann Verlag	224 S.
4	Altheide, Th.; Frank, A Kaupat, M.; Rahkema, H.; Schäfer, G.	2019	<i>Reiseführer Baltikum, Litauen, Lettland, Estland</i>	Reise Know-How Verlag	960 S.
5	Holtkamp, S.	2016	<i>Mit dem Wohnmobil in Baltikum</i>	Womo Verlag	384 S.
6	Kalimullin, R.; Hamel, Ch.	2019	<i>Reiseführer Baltikum</i>	ADAC Verlag	192 S.
7	Bisping, S.	2018	<i>Reiseführer Litauen</i>	Vista Point Verlag	96 S.
8	Hagemann, V.	2016	<i>Riga, Tallinn, Vilnius Die Hauptstädte und die schönsten Reiseziele im Baltikum</i>	TRESCHER Verlag	438 S.
9	Dorling Kinderslez Verlag	2019	<i>Reiseführer Baltikum</i>	Dorling Kinderslez Verlag	416 S.

Tabelle 2. Die meistbewerteten Reiseführer auf amazon.de (Stand Mai 2021)

Wie bereits erwähnt wurde, dominieren auf dieser Liste Reiseführer pauschaler Natur, die dazu auch Lettland und Estland umfassen – als primäres Reiseziel erscheint Litauen hier nur in einem einzigen Beispiel. Dies kann die Tatsache widerspiegeln, dass die Mehrheit deutscher Touristen bevorzugen, all die drei Länder auf einmal zu bereisen und benötigen deshalb ein einziger Informationskorpus, anstatt sich auf mehrere physische Ausgaben verlassen zu müssen.

Des Weiteren lässt sich der Liste die Tendenz entnehmen, dass es auf der Seite der LeserInnen kaum Präferenzen hinsichtlich der Größe der Reiseführer gibt. Schon das allererste und zugleich das meistbewertete Ergebnis ist im Vergleich mit einigen anderen Beispielen auf der Liste einer der kürzester Reiseführer (156 S.) und das trotz der Tatsache, dass dieser das ganze Baltikum umfasst. Insgesamt, liegt die durchschnittliche Seitenanzahl der genannten Reiseführer bei 371.

Mit einigen Ausnahmen, scheinen die Reiseführerbeispiele keine besonderen Marktsegmentierungen aufzuweisen. Zumindest die Titel und die Beschreibungen beinhalten keine

Merkmale eines auf konkrete Interesse-, Aktivitäts- oder Altersgruppen gezielten Reiseführers. Daher können derartige Reiseführer der Steineckes „Reiseführer für alle“ Gruppe zugeschrieben werden. Dies gilt allerdings nicht für jedes gennante Beispiel. Die Reiseführer von Kröll (2018) und Holtkamp (2016) richten sich in erster Linie auf Reisende mit Wohnmobilen, was dementsprechend ihre Zielgruppe deutlich verengt. Bezüglich der Seitenanzahl, sind hier aber keine besonderen Abschweifungen zu sehen.

Zwar erscheinen die unsegmentierten Reiseführer an den Spitzpositionen, übermitteln natürlich die Ergebnisse von Amazon kein vollständiges Bild über die echte Reiseführer-Auswahl. Weggelassen wurden einige andere Reiseführer, die trotz ihrer kleineren Verkaufszahlen, definitiv als wichtige Beiträge zur Vielfalt von Litauen-Reiseführern gelten. Die folgenden Bücher sind einige weitere Beispiele, diesmal wird aber eine konkrete Interesse-Gruppe angesprochen:

Autor(-en)	Jahr	Titel	Verlag	Umfang
Hell, C.	2009	<i>Europa erlesen. Vilnius</i>	Wieser Verlag	316 S.
Roemer, M.	2020	<i>Baltische Rapsodie</i>	<i>Eine Reise in Gedichten und Essay</i>	244 S.
Sinnig, C.	2002	<i>Litauen. Ein literarischer Reisebegleiter</i>	Frankfurt am Main: Insel Verlag	315 S.

Tabelle 3. **Literaturreiseführer über Litauen**

All die genannten Reiseführer richten sich hauptsächlich auf Literaturliebhaber. Von diesen werden nicht zwingend tiefgreifende Kenntnisse über die literarischen Landschaften anderer Länder erwartet, sondern wird davon ausgegangen, dass die LeserInnen bei der Reise bereit sind, auf die üblichen, oft mit dem Medium verbundenen praktischen Elemente (etwa wie Ratschläge oder Zeitpläne) zu verzichten und, dass sie ein ausgesprochenes Interesse an Literatur aufweisen. Schließlich mangelt es bei diesen Reiseführern auf keinen Fall an Seitenanzahl, obwohl sie so Themenspezifisch sind.

Die Literaturreiseführer über Litauen nehmen literarische Aspekte des Landes als der zentrale Ausgangspunkt an. Dabei handelt es sich um diverse Autoren, ihre Werke und Figuren – auf ihren Basis wird es bestimmt, wie der LeserInnen durch das Land geführt wird. Bemerkenswert ist auch, dass anscheinend auch Literaturreiseführer die Format der „traditionellen“ unsegmentierten Reiseführer folgen – schon das Inhaltsverzeichnis ist streng nach Reiseorten geordnet und folgt

einer von vornherein festgelegten Reihenfolge. Das lässt sich durch das Beispiel von Sinnig (2002) demonstrieren: „Die Abschnitte des Buchs sind als Etappen einer Reise gedacht, die im wesentlichen dem Verlauf der Memel von Weißrußland im Süden Richtung Nordwesten bis zur Ostsee folgt“. (S. 13)

Es wird also klar, dass es deutschen Reisenden zu diesem Zeitpunkt zahlreiche Reiseführer über Litauen zur Verfügung stehen. Dazu vertreten sie alle diverse Schwerpunkte und eignen sich entsprechend für mehrere verschiedene Gruppen der Reisenden – egal ob es sich um Wohnmobil-Fahrer, Literatur-Liebhaber oder übliche, auf eher pauschale Reisen orientierende Touristen handelt – wohl jeder kann hier eine passende Option finden. Die große Vielfalt kann möglicherweise auch auf Litauens Beliebtheit als Reiseziel unter Deutschen hinweisen.

2. Analyse des Reiseführers

Als Forschungsobjekt dieser Untersuchung wurde der Reiseführer „**Das Baltikum**“ ausgesucht, der im Jahr 2019 von DuMont-Reiseverlag herausgegeben wurde. Die Analyse wird mehrere Aspekte umfassen: Überblick über die strukturellen Eigenschaften des Reiseführers (Kap. 2.1), Schriftsteller und Dichter in dem Reiseführer (Kap. 2.2.1), die subtextuelle Verteilung der literaturbezogenen Inhalte (Kap. 2.2.2), die geographische Verteilung der literaturbezogenen Inhalte (Kap. 2.2.3) und die Einordnung der Inhalte nach ihrem Ausmaß (Kap. 2.2.4).

2.1. Objekt der Forschung

Bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Litauen-Reiseführer, sowie bei der Erörterung seiner Funktionsweisen und seines Charakters, ist das Zurückgreifen auf ein recht erhebliches und übergreifendes Forschungsmaterial erforderlich. Dieses muss zwar nicht zwingend repräsentativ für die ganze Gattung sein, soll aber genügend Eigenschaften eines typischen, für alle deutschen Reisenden geeigneten Reiseführer aufweisen. Davon wird zumindest bei dieser Masterarbeit ausgegangen – vom größtem Interesse ist hier das Bild von Litauen, welches einem durchschnittlichen Touristen auf dem deutschen Reiseführermarkt im Angebot steht. Unter einem „durchschnittlichen Touristen“ wird hier die Reisenden verstanden, die keiner konkreten Interesse-, Alters- oder Einkommensgruppe zugehören und die also keine besondere Spezialisierung des Reiseführers in Anspruch nehmen. Diese rechnen mit einem eher pauschalen Angebot, welches ihnen Informationen aus diversen Bereichen des Landes vermitteln, inkl. Wissenswertes über die Geschichte, Kultur und Sprache, sowie Anmerkungen zu Routeplanungen, Ratschlägen und allerlei praktischen Aspekten der Reise.

Wie bereits im vorherigen Kapitel erwähnt wurde, verfügt das deutsche Reisepublikum über eine breite Auswahl an Reiseführer über das Baltikum bzw. Litauen, die dazu auch in verschiedenen Größen und Themenbereichen vorkommen. Unter diesen gilt aus einigen Gründen aber wohl der Reiseführer von *DuMont* als der, der zu der vorliegenden Studie am besten passt. Erstens, ist bei diesem ein Gleichgewicht zwischen Ausführlichkeit und Bündigkeit eingehalten – diese Kombination sorgt dafür, dass der Reiseführer handhabbar ist aber zugleich auch an Aufklärungspotenzial nicht verliert. Dabei wird er für mehrere Gruppen von Reisenden zugänglich konzipiert, weshalb sich der Reiseführer als sozial umfassender einstufen lässt. Darüber hinaus, ist

DuMonts „Baltikum“ laut Angaben von Amazon⁴ einer der meistbewerteten Vertreter der Gattung zu diesem Thema.

Der für die Analyse ausgewählte 5. Auflage des Reiseführers namens „Baltikum“ wurde von *DuMont* Reiseverlag im Jahr 2019 veröffentlicht. Das Werk stellt das Ergebnis der Arbeit von insgesamt 4 verschiedenen Autoren dar: Eva Gerberding, Jochen Könnecke, Christiane Bauermeister und Christian Nowak. Sie sind zwar in sehr unterschiedlichen Bereichen tätig, werden aber alle laut Angaben des Reiseführers dadurch vereinigt, dass jeder das Baltikum entweder oft bereist, oder sich in einem der drei Länder über längere Zeit aufgehalten hat. Dementsprechend sind die Kapitel über Litauen, Lettland und Estland den Autoren zugeordnet, die die engste Beziehung zum jeweiligen Land haben.

Von Interesse ist hier auch die Berufs- und Tätigkeitsfelder der Autoren – zwei von ihnen, nämlich Könnecke und Nowak, beschäftigen sich primär mit tourismusbezogenen Sachen, während Bauermeister und Gerberding beide in dem Buch als Slawistinnen vorgestellt werden. Die zwei sind übrigens auch für den Textteil über Litauen zuständig.

Der vorliegende Reiseführer besteht aus 480 Seiten und ist mit einem einleitenden Textteil in drei Kapitel unterteilt. Von Anfang an ist auf der allerersten Seite eine detaillierte Karte vom Baltikum zu finden (im ganzen Buch gibt es insgesamt 43 Karten, 13 von ihnen sind Litauen gewidmet). Anschließend folgt eine 11-seitige Einleitung (S. 8–19), in der nicht nur die Autoren vorgestellt, sondern auch die einleitenden Anmerkungen geliefert werden, etwa wie diverse Informationen zur Route- und Zeitplanung der Reise (S. 13–19) oder die allgemeinen Schilderungen des Geschichtlichen und Kulturellen sowie die geographischen Merkmale der drei Länder (8–13). Danach finden die LeserInnen zwei weitere Unterteilungen – „Wissenswertes über das Baltikum“ und „Wissenswertes für die Reise“. Hier sind im Umfang von 65 Seiten ausführliche Informationen über verschiedene Aspekte der ganzen Region sowie allerlei generelle Ratschläge zu finden. Einzelne Länder werden kaum angegangen, sondern greifen die Autoren auf eine eher pauschale Perspektive zu, mit dem Versuch ein allgemeines Reisebild zu schaffen. Die zwei Unterteilungen dienen von den Titeln her nur dazu, Wissenswertes zu übermitteln und sind also so ausgestattet, dass sie zum „Pflichtkorpus“ des Reiseführers nicht zugehören. Stattdessen sind diese für die LeserInnen gemeint, die einfach mehr über das Baltikum wissen möchten. Generell wird bei so einer Gliederung eine selektive Behandlung des Reiseführers für die LeserInnen sehr einfach gemacht.

⁴ *DuMont Reise-Handbuch Reiseführer Baltikum: mit Extra-Reisekarte* (https://www.amazon.de/-/en/Eva-Gerberding/dp/3770181123/ref=sr_1_3?dchild=1&keywords=reisef%C3%BChrer+baltikum&qid=1621548571&sr=8-3).

Obwohl in diesen zwei Unterteilungen das Thema Literatur nicht gezielt angegangen wird, ist am Ende ein ziemlich umfangreiches Verzeichnis der jemals im Baltikum agierenden oder hier aufgehaltene Autoren sowie ihrer berühmtesten Werke zu finden (S. 97–99). Die Autoren sind nicht zwingend vom baltischen Hintergrund, sondern stammen aus unterschiedlichen Ländern etwa wie der Österreicher Cornelius Hell (S. 97). Sie werden alle dadurch vereint, dass sie alle auf irgendwelche Weise zum literarischen Profil des jeweiligen Landes deutlich beigetragen haben. Im Fokus stehen hier sowohl ihre Biografien, als auch eines ihrer Bücher bzw. Gedichte, welche für die LeserInnen kurz vorgestellt werden (Abb. 1).

Jurga Ivanauskaite: Die Regenhexe, dtv, 2004. Keine leichte Lektüre: Nur vordergründig ist es die Geschichte von Vika, einer verheirateten Frau in unserer Zeit, die über die Liebe zu einem Priester nicht hinwegkommt. Neben Vika handelt die Geschichte, die auf drei unterschiedlichen Zeitebenen spielt und voller Metaphern steckt, von Maria Magdalena und einer litauischen Pilgerin aus dem 16. Jh.

Abbildung 1. Abschnitt aus dem Autoren-Verzeichnis (S. 98)

Der Hauptbestandteil des Reiseführers besteht aus den drei danach folgenden Kapiteln (S. 108–461), die alle unter der danach folgenden „Unterwegs im Baltikum“ Textunterteilung positioniert sind – jedes fokussiert ausschließlich auf eines der baltischen Länder und folgt einer strengen Routeplanung. Dabei handelt es sich um einen echten Wegweiser, dessen Inhalt in einer nach den bereisten Orten bzw. Städten basierten Reihenfolge präsentiert wird. Am Anfang der Kapitel steht immer eine kurze Einleitung sowie ein Steckbrief (S. 110, S. 222, S. 348), der genauere Informationen zur Geographie, Politik und Geschichte des jeweiligen Landes liefert.

Obwohl die drei Länder in einem beinahe gleichen Umfang beschrieben wurden, ist Litauen der kleinste Textteil gewidmet, nämlich 108 Seiten (vergleichsweise umfassen die jeweiligen Kapitel über Lettland und Estland 120 Seiten). Mit einem kleinen Umfangsungleichheiten ist es aber zu rechnen, und nicht nur wegen ortsspezifischen Materialien die sich je nach Kontext unterscheiden können (Fotos, Ratschläge, Hintergrundinformationen usw.), sondern auch, weil jede der drei Republiken, wie bereits erwähnt, von verschiedenen Autoren behandelt wurde.

Zwar dominieren hauptsächlich Besichtigungstexte kommen aber auch andere Subtexte vor, unter anderem Ratgebertexte, die in Form der „Infos“ Sektion zu finden sind. Diese wird in der Regel am Ende der Beschreibung der jeweiligen Stadt aufgelistet und enthält diverse Ratschläge etwa wie Übernachtungsmöglichkeiten (Beispiel: S. 132), sowie empfohlene Bars und Restaurants (Beispiel: S. 133). Hintergrundinformationen über Personen, Orte oder historische Ereignisse werden oft in kurzen 2-seitigen Einschüben vorgestellt und unterliegen wegen ihrer losen Verbindlichkeit zum Gesamttext wenigen kontextuellen Beschränkungen (siehe Abb. 1).

Ähnliche Einschübe werden aber auch zu anderen Textteilen hinzugefügt. Beispielsweise, beinhalten nahezu alle Stadtbeschreibungen auch die sog. „Aktiv“ Sektionen, die dazu dienen, den LesernInnen Vorschläge zu verschiedenen ortsverbundenen Aktivitäten zu übermitteln inkl. alle nötigen Tour-Infos etwa wie Route sowie ihre Dauer. Im Kapitel über Litauen findet man insgesamt fünf solche Einschübe (S. 130, S. 154, S. 158, S. 176, S. 202), deren Schwerpunkte von Spaziergänge bis zu Bootsfahrte variieren.

Mikalojus K. Čiurlionis – Komponist und Maler


»Es ist schwer, in Worte zu fassen, wie sehr mich diese wunderbare Kunst bewegt hat, die nicht nur die Malerei bereicherte, sondern auch die Vorstellung von Polyphonie und Rhythmus in der Musik erweiterte (...). Dies ist ein neuer geistiger Kontinent und Čiurlionis wird zweifelsohne sein Kolumbus bleiben.«

So schwärmte der französische Schriftsteller und Philosoph Romain Rolland von Mikalojus Konstantinas Čiurlionis. Čiurlionis, der 1875 in Varėna geboren wird, wächst in Druskininkai nahe der Grenze zu Polen auf. Sein Vater, ein Organist, führt das älteste von neun Kindern schon früh an die Musik heran. Čiurlionis' Biografie steht zunächst ganz im Zeichen der Musik: Mit 14 Jahren kommt er in die Musikschule des Fürsten Oginski von Plungė in Niederlitauen, der ihm wegen seiner außergewöhnlichen musikalischen Begabung ein Studium am Warschauer Konservatorium (1893–1901) finanziert. Ein Auslandsstudium in Leipzig folgt. Die musikalischen Vorbilder sind Chopin und Bach, was sich in Čiurlionis' frühen Klavierwerken niederschlägt.

Als sein Gönner Oginski stirbt, muss Čiurlionis Deutschland verlassen. Er entdeckt sein Interesse für die Malerei und studiert in Warschau an der Kunstakademie (1904–1906). Hier steht er in Kontakt mit litauischen Intellektuellen, die ein freies, demokratisches Litauen fordern. In seinen Warschauer Jahren liest er die modernen Autoren seiner Zeit: Ibsen, Dostojewski, Poe, studiert Nietzsche und die Philosophie altorientalischer Gelehrter, beschäftigt sich mit Kabbala und Astrologie. Er unternimmt eine Bildungsreise zu den großen europäischen Gemäldegalerien jener Jahre: Wien, München, Dresden, Berlin, Nürnberg.

Nach dem polnischen Aufstand 1905 zieht der Künstler nach Vilnius. Er hält sich häufig in Druskininkai, dem Ort seiner Kindheit, bei seiner Familie auf. Hier entstehen berühmte Bilder: fragile Kompositionen vornehmlich in Temperafarben, die er in dünnen, durchsichtigen Schichten auf Papier aufträgt. Er lernt Litauisch bei seiner zukünftigen Frau, der Schriftstellerin Sofija Kymantaitė, in seiner Familie sprach man nur Polnisch. Er gründet einen Chor und stellt seine Bilder im litauischen Kunstverein aus.

1908 geht Čiurlionis nach St. Petersburg, wo er sich ganz auf die Malerei konzentriert. Er lebt in erbärmlichen Verhältnissen – seine »Meeressonate« malt er in einem fensterlosen Raum. Trotzdem erhält er große Anerkennung für seine Bilder, die er in einer privaten Petersburger Galerie ausstellen kann. Eine Ausstellung im »Salon russischer Künstler« wird von Freunden und den legendären Impresario Sergej Diaghilew organisiert. Parallel werden seine Kompositionen an den »Petersburger Abenden für zeitgenössische Musik« gespielt. 1910 erhält er von der Künstlergruppe »Blauer Reiter« um Wassily Kandinsky eine Einladung nach München. Doch im selben Jahr fällt er einer Geisteskrankheit anheim und stirbt am 10. April 1911 in einem Warschauer Sanatorium.



Mikalojus Konstantinas Čiurlionis: Die Erschaffung der Welt III, 1905/06, Tempera auf Papier

z. B. »Frühling« tauchen litauische Landschaftsmotive auf. In dem Bilderzyklus »Winter« sind kristalline Formen schon fast abstrakt dargestellt. Gerade die abstrakten Strukturen in seiner Malerei geben in der Forschung immer wieder Anlass zu der These, Čiurlionis sei noch vor Kandinsky der erste abstrakte Maler gewesen.

»Seine Kunst ist gerade dort am überzeugendsten, wo er menschenleere Weltlandschaften darstellt. Im leeren Raum, in der unendlichen Ausdehnung, spürt man die webende, tönende Weltseele«, schreibt der Freund und Kunstkritiker Nikolaj Worobjow in seiner 1938 erschienenen Biografie sehr zutreffend über Čiurlionis.

Die Bilder von M. K. Čiurlionis haben in den letzten Jahren vor seinem Tod Anerkennung gefunden und sind auf vielen Ausstellungen gezeigt worden. Heute wird der größte Teil seines malerischen Werks in der Gemäldegalerie in Kaunas angemessen präsentiert. Seine Musik wird auch außerhalb Litauens viel gespielt. Auf Internationalen, dem Zusammenspiel von Farbe und Musik gewidmeten Ausstellungen erregen die Bilder von Čiurlionis immer wieder Aufmerksamkeit und bewunderndes Erstaunen.

Abbildung 2. Hintergrundeinschub in der Beschreibung von Kaunas (148–149 S.)

Zum Schluss des Reiseführers wird ein kurzer Einblick über die Spracheigenschaften der drei Länder gegeben (S. 466–473). Ein kleines Wörterbuch zum Esslexikon sowie die Übersetzungen der kulinarischen Spezialitäten sollte den LesernInnen wohl eine bessere Orientierung in den örtlichen Speisekarten ermöglichen. Ein allgemeiner Sprachführer (S. 466–469) ist auch dabei und

enthält allgemeine Anmerkungen zu den drei Sprachen sowie eine Liste verschiedener üblichen Phrasen zu Themen wie Zeitangaben, Einkaufen, Übernachten usw.

2.2. Die Literaturlandschaft Litauens

Das Thema wird im Folgenden auf eine mehrstufige Vorgehensweise angegangen: von Interesse sind hier sowohl die rein quantitativen Angaben, also die bloße Anzahl der mit Literatur verbundenen Erwähnungen im vorliegenden Reiseführer, als auch die Ergebnisse einer qualitativen Analyse der Erwähnungen hinsichtlich ihres Ausmaßes, ihrer Kontexte und ihrer Auswirkungen auf den Gesamttext, sowie auf das endgültige Bild des Landes. Die im Endeffekt gezogenen Schlussfolgerungen sollten eine genaue Charakterisierung dieses Bildes ermöglichen.

An dieser Stelle muss man genau feststellen, was in dem Reiseführer überhaupt als literarisches Element betrachtet wird. Zwar werden verschiedene Autoren und ihre Werke häufig in allerlei Kontexten erwähnt, sind sie aber in manchen Fällen nicht ausführlich genug präsentiert, oder werden ihre Namen bloß von einem leblosen touristischen Objekt getragen etwa wie von einem Straßennamen oder einem Denkmal, welche im Text nur zur Orientierung dienen. Dadurch wird ihnen ihr literarischer Charakter entzogen, da sich solche Erwähnungen nur auf ihre Namen beschränken und keine Verbindung mit den Werken oder Autoren selbst festgelegt werden kann. Im Endeffekt sind sie also nicht in der Lage, zum literarischen Bild Litauens beizutragen. Als Beispiel kann man hier die Beschreibung des Mažvydas–Skulpturenparks in Klaipėda nennen.

Dementsprechend werden bei dieser Masterarbeit nur die Elemente miteinbezogen, die im Reiseführer gezielt als literaturbezogen verwendet werden. Erwähnenswert ist auch, dass bei der Aufzählung der Erwähnungen die literarischen Werke oder Figuren automatisch mit ihren Autoren verknüpft werden. Grund dafür ist die Tatsache, dass derartige Elemente seltener vorkommen – in erster Linie geraten in diesem Reiseführer Schriftsteller und Dichter im Fokus und ihre Beiträge sind hier eher als zweitrangig zu betrachten. Derartige Hierarchie liegt wohl am Genre und der Typologie dieses Reiseführers, der sich nicht ausschließlich auf Literatur konzentriert und daher all die literarischen Elemente an die wegweiserische Form des Inhalts anpassen muss.

2.2.1. Schriftsteller und Dichter in DuMonts „Baltikum“

Insgesamt konnten in DuMonts Reiseführer 46 Elemente literarischer Natur festgestellt werden. Dabei kann es sich aber auch um wiederholende Erwähnungen handeln – derselbe Autor kommt manchmal in mehreren Kontexten vor, wo sein Präsenz unterschiedlichen Zwecken dienen kann. Beispielsweise können mehrere Werke desselben Autors an verschiedenen Textstellen figurieren, oder könnte der Autor irgendeine Beziehung mit mehreren verschiedenen Orten in Litauen gehabt haben. Dies war der Fall bei 15 der 46 Erwähnungen.

Die Gesamtanzahl der in dem Reiseführer gefundenen Autoren liegt bei 31. Im Folgenden werden sie aufgelistet inkl. wie viel Male sie in dem Text vorkommen:

Autor	Erwähnungen	Autor	Erwähnungen
T. Mann	3-mal	C. Hell	1-mal
A. Mickiewicz	3-mal	H. Holzmann	1-mal
C. Miłosz	3-mal	J. Ivanauskaitė	1-mal
H. Sudermann	3-mal	M. L. Kaschnitz	1-mal
S. Dach	2-mal	L. Katkus	1-mal
A. Döblin	2-mal	M. Mažvydas	1-mal
K. Donelaitis	2-mal	O. Milašius	1-mal
G. Grajauskas	2-mal	M. Pollack	1-mal
Maironis	2-mal	L. Rhesa	1-mal
T. Venclova	2-mal	R. Rolland	1-mal
E. Ališanka	2-mal	M. Rolnikaitė	1-mal
A. Baranauskas	1-mal	Sarbievijus	1-mal
J. Bobrowski	1-mal	A. Škėma	1-mal
J. Brodsky	1-mal	A. Vienuolis	1-mal
J. W. von Goethe	1-mal	A. Zweig	1-mal
D. Grinkevičiūtė	1-mal		

Tabelle 4. Schriftsteller und Dichter in DuMonts „Baltikum“

Es lässt sich der Liste entnehmen, dass die Vielfalt in dem Reiseführer vorkommender AutorenInnen und DichterInnen in vielen Hinsichten sehr bunt ist. In folgenden Kapiteln dieser

Masterarbeit wird diese Vielfältigkeit gezielt angegangen und all die mit Kontext, Umfang, sowie der Sprachlandschaft verbundene Aspekte werden ausführlich analysiert.

An dieser Stelle wäre es aber sinnvoll, die Häufigkeit der Erwähnungen hinsichtlich der gesamten Forschungskorpus zu betrachten. Insgesamt gibt es in diesem Reiseführer 211 Seiten in denen Inhalte über Litauen am wahrscheinlichsten vorkommen dürfen (davon sind 108 Seiten im Kapitel über Litauen zu finden). Dass auch die Kapitel über Lettland und Estland solche Inhalte beinhalten können, ist natürlich auch möglich, doch weil keine im Zuge der Analyse gefunden wurden, können die zwei Kapitel von dem Korpus ausgeschlossen werden. Von den 211 Seiten des Forschungskorpus liegt die Gebrauchsfrequenz der literaturbezogenen Inhalte also etwa bei 1 Erwähnung per 4.5 Seiten. Dabei muss man aber beachten, dass diese im Text nicht gleichmäßig vorkommen und an manchen Textstellen stark konzentriert sind: als Beispiel können hier Seiten 55–56 und 97–98 genannt werden, da sie allein fast die Hälfte der Gesamtanzahl der Erwähnungen darstellen.

Bemerkenswert ist, dass es beim Vergleich der Litauen-spezifischen und allgemeinen Textteilen keine besonderen Auffälligkeiten bezüglich der Verbreitung der literarischen Elementen festgestellt werden konnten. In den zwei Korpora sind sie ziemlich gleichmäßig verbreitet – das Kapitel über Litauen (S. 108–219) beinhaltet 24, während 21 Erwähnungen sich in den zwei einleitenden Textunterteilungen befinden (S. 23–103). Wie bereits erwähnt wurde, dienen diese Unterteilungen dazu, allgemeine Informationen über das Baltikum zu übermitteln und verzichten auf sehr ausführliche Anmerkungen zu einzelnen Ländern. Eine gewisse Ausnahme stellen die Hintergrundeinschüben dar (Beispiel: S. 57). Dass sie nur zur ersten Orientierung dienen, verhindert anscheinend also nicht, dass es auch den literarischen Inhalten genügend Platz eingeräumt wird und zwar nahezu genau so viel wie in dem nur Litauen dedizierten Kapitel. Dies zeigt, dass auch die Reisenden, die den Reiseführer sehr selektiv lesen oder diesen einfach nur umblättern, schließlich auf die besagten Inhalte stoßen und damit einem Teil des literarischen Bildes von Litauen gewissermaßen ausgesetzt werden. Es ist nicht möglich, herauszufinden, ob die AutorenInnen des Reiseführers diesen Struktur mit Absicht geschaffen haben, doch immerhin ist es evident, dass sich die Tendenz, das Thema Literatur in den Text miteinzubeziehen, nicht ausgerechnet auf das „Litauen“-Kapitel beschränkt, sondern sich über den ganzen Text ausdehnt.

Während bei der reinen Verbreitung der Elemente keine Ungleichheiten festgestellt werden konnten, gilt dies nicht für die AutorenInnen selbst. Nur 11 von ihnen wurden mehr als einmal erwähnt (3-mal wurden 4 Autoren erwähnt (13%); 2-mal – 7 (22%)), der Großteil von ihnen, also 20 (65%), befindet sich nur an einzigen Stellen. Allerdings gibt es hier kaum Hinweise auf

irgendwelche hierarchische Tendenzen weder hinsichtlich ihrer Herkunft, Sprache, Prominenz, noch ihres Zusammenhangs mit Litauen. Unter den am meisten erwähnten AutorInnen (die mindestens 3-Mal erwähnt wurden) findet man zwar welt- bzw. Europaweit bekannte Namen wie Adam Mickiewicz (S. 122, S. 143, S. 144) oder Thomas Mann (S. 184, S. 189, S. 190), wurden aber auch eine Vielzahl an andere, für durchschnittliche deutschen Touristen wohl unbekannte Schriftsteller und Dichter mehr als einmal erwähnt wie Grajauskas (S. 56, S. 97) und Ališanka (S. 56, S. 97). Dies gilt auch andersherum – deutschsprachigen Autoren wie Cornelius Hell (S. 97) und Johannes Bobrowski (S. 56) wurde trotz ihren äußerst engen Beziehungen zu Litauen jeweils nur eine einzige Textstelle eingeräumt. Diese Tendenz widerspiegelt einen eher selektiven Blick der AutorInnen des Reiseführers, allerdings muss dabei beachtet werden, dass sie Umfangs- und Routebeschränkungen unterliegen, weshalb einige Elemente einfach außer Sichtweite geraten und damit von dem Reiseführer ausgeschlossen werden.

Bis jetzt wurde nur ein Überblick über die Verbreitung des Literarischen in dem Reiseführer vorgestellt, ohne jegliche Kommentare hinsichtlich der Inhalte selbst sowie ihrer Umgebung zu äußern. Sowohl nähere Kontexte als auch Subtexte, in denen sich die Erwähnungen finden lassen, werden in weiteren Subkapiteln angegangen.

2.2.2. Zur Lokalisierung der literaturbezogenen Inhalte in Hinsicht auf die Subtexte

Außer der reinen Anzahl literaturbezogener Inhalte, liefern auch ihre Kontexte wichtige Hinweise dazu, was für ein Bild von Litauen in dem Reiseführer erschaffen wird. Schließlich tragen nicht alle dieser Inhalte genauso viel Aufklärungspotenzial und übermitteln mit sich sehr variierenden Ausmaß an Informationen. Genau dasselbe gilt auch für die Subtexte, in denen die Erwähnungen vorkommen – wie bereits vorher erklärt wurde, unterscheiden sich die Subtext-Typen wesentlich durch ihre Funktion, was dementsprechend auch ihren Umfang und somit auch ihre Aussagefähigkeit mitbestimmt. Ein Textteil der z.B. nur dafür gedacht wurde, Ratschläge zu bieten, eignet sich dementsprechend nicht ganz für ausführliche Beschreibungen einer Person, eines Ortes oder Ereignisses. Ratgebertexte dienen einem sehr konkret definierten Zweck, und behandeln praktische Gegenstände, die den LesernInnen kurz und bündig präsentiert werden sollten. Dies lässt ihren AutorenInnen viel weniger Gestaltungsspielraum. Hingegen kann bei einem Orientierungs- oder sogar einem Hintergrundtext ein weiteres Spektrum an Inhalte angegangen, sowie diverse Abschweifungen toleriert werden.

Beim vorliegenden Thema ist diese Ungleichheit zwischen den vier Subtexten besonders relevant. Schließlich liegt die Vielfalt dieser Subtexte im Kern jedes Reiseführers und widerspiegelt seine thematische Gliederung. Allerdings liegt der Schwerpunkt im Kontext der vorliegenden Forschungsaufgabe auch auf anderen Aspekten und zwar an der bereits erwähnten Aussagefähigkeit und Einschätzung der Inhalte bezüglich ihren Subtexten. Im Folgenden wird es versucht, herauszufinden, welche der vier Typen am häufigsten literaturbezogene Elemente beinhalten und inwiefern solche Verteilung mit der Sichtbarkeit bzw. Hervorhebung dieser Elemente korreliert.

Die Verteilung lässt sich durch die folgende Tabelle veranschaulichen:

	Orientierungstext	Besichtigungstext	Hintergrundtext	Ratgebertext
T. Mann		2	1	
A. Mickiewicz		3		
C. Miłosz	1	1		1
H. Sudermann	1	2		
S. Dach		2		
A. Döblin	1	1		
K. Donelaitis	2			
G. Grajauskas	1			1
Maironis	1	1		
T. Venclova				2
E. Ališanka	1			1
A. Baranauskas		1		
J. Bobrowski	1			
J. Brodsky				1
J. W. von Goethe	1			
D. Grinkevičiūtė	1			
C. Hell				1
H. Holzmann				1
J. Ivanauskaitė				1
M. L. Kaschnitz		1		
L. Katkus	1			
M. Mažvydas	1			
O. Miłosz	1			

M. Pollack				1
L. Rhesa		1		
R. Rolland			1	
M. Rolnikaitė				1
M. Sarbievijus		1		
A. Škėma				1
A. Vienuolis		1		
A. Zweig		1		

Tabelle 5. Literaturbezogene Inhalte und ihre Verteilung in den vier Subtext-Typen

Diese Angaben zeigen nicht nur, dass literaturbezogene Inhalte in allen vier Subtext-Typen vorkommen, sondern auch erlauben den Überblick über deren meistens ungleiche Verteilung. Insgesamt beträgt deren Anzahl in Orientierungstexten 14 (30%), 18 (39%) in Besichtigungstexten und 12 (26%) in Ratgebertexten, während Hintergrundtexten die geringste Anzahl an der Inhalte enthielten – nur 2 (5%).

Die Verbreitung der vier Subtexten scheint mit nur wenigen Ausnahmen der Reihenfolge des Gesamttextes zu unterliegen – alle Besichtigungstexte, die literaturbezogene Elemente enthielten, erscheinen ausschließlich in dem nur Litauen gewidmeten Kapitel, welches nach Reiseroute geordnet ist und das also zur echten Führung des Reisenden dient. Zum Beispiel, bezieht sich die allerste Erwähnung auf Adam Mickiewicz, der in der Beschreibung der Kaunaser Kirche und Kloster des hl. Franz Xaver vorkommt: „...*Jesuitenklosters, zu dessen bedeutendsten Lehrern der berühmte polnische Nationaldichter Adam Mickiewicz gehörte*“ (S. 143). Das Gleiche gilt auch für die zwei Hintergrundtexte. Orientierungs- und Ratgebertexte befanden sich hingegen auch in den zwei einleitenden Kapitel über das ganze Baltikum. Die erste Gattung, wie schon ihre Hauptfunktion suggeriert, ist genau in dem Textteil zu finden, welche den LesernInnen bei der ersten Orientierung hilft und dazu auch am Anfang des „Litauen“ Kapitels vorkommt. Für Ratschläge wurde währenddessen Platz in einigen verschiedenen Textteilen eingeräumt, nämlich in einer separaten „Literatur“ Sektion (S. 97) und unter „Infos“ am Ende einiger Ortsbeschreibungen etwa wie bei der „Gehobener Künstertref“-Sektion in der die „Neringa“-Restaurant beschrieben wird: „Hier trafen sich Vilnius’ Intellektuelle, hörten Jazz und dichteten, wie der Nobelpreisträger Joseph Brodsky, der Ende der 1960er-Jahre mit seinem Dichterfreund Tomas Venclova zusammensaß“.

Die Hintergrundssubtexte sind in dem Reiseführer hauptsächlich in Form der bereits beschriebenen Hintergrundeinschüben (Abb. 2) zu finden, welche auf Seiten 8-216 insgesamt 14-

mal festgestellt wurden (davon 6 befinden sich im „Litauen“-Kapitel). Dadurch kann die ziemlich knappe Anzahl des Subtext-Typs erklärt werden, weil die Einschübe normalerweise ein recht vielfältiges Spektrum an Themen behandeln, welche sich nicht unbedingt auf Personen-Beschreibungen beschränken, sondern auch verschiedene andersartige Eigenschaften der Länder schildern etwa wie Bernstein (S. 24), Umweltschutz im Baltikum (S. 27) oder Kuhrenkahnwimpel der Kurischen Nehrung (S. 196). Allerdings muss bei Hintergrundsubtexten beachtet werden, dass diese, trotz ihrer Seltenheit, in der Regel die ausführlichsten Auseinandersetzungen mit ihren Gegenständen beinhalten und daher in der Lage sind, dem LeserInnen nähere Informationen über die AutorenInnen bzw. ihre Werke anzubieten, auch wenn diese nicht der Hauptfokus des Einschubes sind. Dies lässt sich am Beispiel von Thomas Mann zeigen: der deutsche Schriftsteller ist einer der am häufigsten vorkommenden Autoren in dem Reiseführer und ist der einzige, dem ein vollständiger Hintergrundeinschub im Umfang von 2 Seiten dediziert wurde (S. 191–192). Andererseits, wurde Romain Roland in einem ähnlichen Einschub nur wegen eines seiner Zitate über Čiurlions erwähnt (148 S.): *„So schwärmte der französische Schriftsteller und Philosoph Romain Rolland von Mikalojus Konstantinas Čiurlionis“*. Nähere Anmerkungen zur Ausführlichkeit der Erwähnungen in diesem Subtext, sowie den restlichen Subtexten werden im Unterkapitel 2.2.5. gegeben.

Vielmehr lässt sich über die Orientierungsubtexte und ihre Inhalte beobachten. Zuerst wurde deren Verbreitung in einem viel größeren Ausmaß festgestellt. Dies bezieht sich möglicherweise darauf, dass der Reiseführer wegen seines äußerst vielfältigen und umfassenden Leserpublikums von vornherein ein nötiges Verständigungsniveau etablieren muss. Bei durchschnittlichen Reisenden, die sich wahrscheinlich in Litauen und besonders in seinem literarischen Leben weniger auskennen, jedoch den Großteil des Leserpublikums bilden, muss man sicherstellen, dass diesen nähere einleitende Informationen und Fakten über das Land zur Verfügung gestellt werden. Genau deshalb werden die LeserInnen schon am Anfang des Reiseführers mit solchen Inhalten konfrontiert. Dies lässt sich durch die äußerst hohe Konzentration des Literarischen schon auf den Seiten 36-56 bestätigen: hier befinden sich sogar 11 der gesamten 14 Erwähnungen. Allerdings sind sie in konkreten Subkapiteln konzentriert und zwar unter „Geschichte Litauens bis 1939“ (S. 34–38) und „Literatur“ (S. 55–56). Entsprechend liefert die letztere Unterkapitel am meisten Informationen und erwähnt insgesamt 10 verschiedene Autoren: unter ihnen sind alle außer Döblin, O. Milosz und Goethe. Zwar im eher geringen Maße wird es hier aber über Litauen im Vergleich mit Estland und Lettland am meisten geschrieben. Dazu ist es auch erwähnenswert, dass hier auch einige deutsche Autoren zu finden sind – Herman Sudermann (S. 56) und Johannes Bobrowski (S.

56) – während es sich bei Lettland und Estland ausschließlich um einheimische Autoren handelte. Die zwei erscheinen zusammen mit Czeslaw Miłosz im Kontext der nichtlitauischen Autoren die über bzw. in Litauen schrieben, doch den beiden ist nur ein sehr kurzer Absatz gewidmet, der bloß aus einem einzigen Satz besteht: „Auch deutsche Schriftsteller verewigten ihre Heimat in der Literatur: der Memelländer Herrmann Sudermann mit seinen „Litauischen Geschichten“ und der in Tilsit geborene Johannes Bobrowski mit seinen „Litauischen Clavieren“. Mit dem eher kleinen Umfang der Schilderungen sowohl deutscher, als auch nichtdeutscher Schriftsteller und Dichter ist es aber unter Berücksichtigung des Orientierungstext-Typen zu rechnen, da es sich hier nur um den allerersten Überblick über die Litareturlandschaft handelt, welchem nur ein begrenzter Teil des Textes gewidmet werden kann.

Des Weiteren werden die Orientierungs-Inhalte auch im Litauen gewidmeten Kapitel auf konzentrierte Weise vorgestellt. Sie befinden sich alle ausschließlich auf der allerersten Seite des Kapitels, die zusammen mit der folgenden Seite das dessen einzige Orientierungs-Korpus bildet (S. 108-109). Somit wird auch hier ein selektiver Blick der LeserInnen unterstützt: als Orientierungstexte dienen die literaturbezogenen Inhalte auch für diejenigen, die sich im vorliegenden Reiseführer nur für Litauen interessieren.

Ein ähnliches Bild kann auch bei den Ratgebertexten festgestellt werden. Diese kommen nahezu genauso oft wie Orientierungstexte vor (12-mal) und beschränken sich dazu auch auf einige sehr konkrete Textteile. Nur Ratgebertexte weisen auf drei verschiedenen Seiten (S. 97–98 und S. 133) einige Spuren des Literarischen auf. Zwar werden im vorliegenden Reiseführer alle Ratgebertexte als solche definiert und von dem umgebenden Text deutlich abgegrenzt, ist dies besonders auf Seiten 97–98 unter dem „Literatur/Belletristik“ Subkapitel merkbar. Dieses enthält 10 Schilderungen diverser litauischen und nichtlitauischen Autoren sowie ihrer Werke und kommt in Form eines ziemlich umfangreichen Verzeichnisses, welches in erster Linie dafür gedacht wurde, den Lesern Leseempfehlungen zu geben und dadurch allgemeine Umrissen der litauischen Literaturlandschafts zu definieren (Abb. 1). Trotz einigen Abschweifungen wird jedem Autor genauso viel Aufmerksamkeit gewidmet, beispielsweise wurde die Beschreibung von Gintaras Grauskas auf der Seite 97 mit dem folgenden Abschnitt versehen:

„Knochenflöte, Leipziger Literaturverlag, 2003. Lyrik von Litauens berühmten Dichter, der sich auch als Sänger und Bassist eines Blues-Band einen Namen gemacht hat“.

Verglichen kann der gesamte Textteil mit dem vorher geschilderten „Literatur“-Subkapitel auf der Seite 55 werden: bei den beiden geht es ausschließlich um das Thema Literatur. Dabei wird die Skizzierung der literarischen Landschaft Litauens angestrebt. Trotz der Kürze der Schilderungen

trägt diese Empfehlungsliste zum Gesamtbild des literarischen Litauens deutlich bei, kann aber möglicherweise wegen ihrer Positionierung im Gesamttext vielen selektiveren LeserInnen unsichtbar bleiben.

Die zwei restlichen Erwähnungen auf der Seite 133 (Joseph Brodsky und Thomas Mann) kommen bei der bereits erwähnten Schilderung der „Neringa“-Restaurant vor. Dies ist die einzige Textstelle unter „Infos“, die in dem Reiseführer jegliche literaturbezogene Elemente beinhaltet. Es lässt sich wohl feststellen, dass aufgrund der rein praktischen Funktion des Ratgebertext-Subtyps, kaum Platz für derartige Informations-Einschübe eingeräumt werden kann.

Letztendlich umfassen Besichtigungstexte den Großteil des Forschungskorpus. Hier stoßt man auf insgesamt 18 verschiedene Autoren die trotz ihrer Vielfältigkeit ausschließlich im Kapitel über Litauen gefunden werden können. Im Gegensatz zu den anderen Subtexten, beschränken sich hier die literarischen Elemente nicht auf einige konkrete Seiten, sondern sind sehr merkbar durch den gesamten Text ausgedehnt (S. 115–203). Die Gleichmäßigkeit der Verbreitung lässt sich dadurch veranschaulichen, dass es im Zuge des Kapitels über Litauen nur eine einzige Leerstelle von maximal 17 Seiten festgestellt wurde, die keine literarischen Erwähnungen enthielt (S. 167–184, dies umfasst übrigens das ganze Kapitel über Dzūkija und Suvalija) – ansonsten kommen die Erwähnungen in all den anderen Fällen normalerweise durchschnittlich auf jeder 5. Seite vor. Genau unter den Besichtigungstexten erfordern die literaturbezogenen Inhalte eine Integration im Text – schließlich sind ihre Rolle hier eher als zweitrangig zu betrachten, weil bei Besichtigungstexten die Ortsbeschreibungen im Fokus stehen. Daher kommt das Literarische hauptsächlich nur im Anschluss oder als Ergänzung der ortsbezogenen Informationen, wie die folgenden Beispiele von Zweig und Rhesa illustrieren; es handelt sich hier jeweils um die Beschreibungen von Raudondvaris und Pervalka:

„Das Rote Schloss ist in dem Roman „Einsetzung eines Königs“ von Arnold Zweig verewigt, der während des Ersten Weltkriegs als Schreiber des deutschen Oberkommandos auf Schloss Raudondvaris stationiert war“ (S. 167).

„Auf der Dune hat man eine Eichenskulptur errichtet, zum Gedenken an den Dichter, Philosophen und Theologen Ludwig Rhesa (Liudviko Rėzos), der 1776 im Dorf geboren wurde“ (S. 186).

Zwar werden so auch wichtige Informationen über die AutorInnen übermittelt, stehen sie aber im engen Zusammenhang mit dem jeweiligen Ort, welcher grundsätzlich den Ausmaß des Literarischen bestimmt.

Allerdings wird in Besichtigungstexten unter einigen Umständen auch größere Ausführlichkeit erlaubt – dies war der Fall bei Anykščiai und Antanas Baranauskas (S. 156–159). Dank ihnen ist durch das ganze Unterkapitel „Anykščiai und Umgebung“ (S. 156–159) die absolute Dominanz der literaturbezogenen Inhalte zu spüren, welche zusammen mit den detaillierten Schilderungen der örtlichen Natur dem Kapitel eine intensive Wirksamkeit verleihen. Anykščiai wird vom Anfang des Unterkapitels in eine enge Beziehung mit Literatur gesetzt:

„In der Kleinstadt Anykščiai (10 575 Einw.), die sich an Litauens längstem Fluss erstreckt, dem romantischen Šventoji, haben sich bis heute viele Dichter und Schriftsteller niedergelassen“ (S. 156).

Anschließend wird die Stadt sogar als “das litauische Weimar” genannt. Baranauskas wurde hier an mehreren Stellen erwähnt (S. 156–157), doch bei der vorliegenden Analyse wird er wegen seiner Omnipräsenz in diesem Unterkapitel als eine einzige Erwähnung betrachtet.

Es lässt sich von dem Überblick über die vier Subtexte feststellen, dass sie alle nicht gleichmäßig zur Literaturlandschaft des Landes beitragen. Die Korrelation zwischen dem Subtext-Typ und dem Aussagekraft sowie den Umfangsmöglichkeiten der literarischen Inhalte wurde auch etabliert. Anmerkungen über die Sprachlandschaft der AutorInnen, die geographische Verbreitung der Erwähnung sowie ihre Ausführlichkeit wurde zwar eher oberflächlich angegangen, wird aber im Folgenden im größeren Maße und auf detaillierte Weise analysiert.

2.2.3. Zur geographischen Verteilung der Inhalte

Nachdem unter anderem die Besichtigungstexte angegangen wurden, wäre es an dieser Stelle sinnvoll, die ortsspezifischen Literatur-Inhalte näher anzuschauen. Schließlich wurde es bereits im vorherigen Kapitel bewiesen, dass die Literatur-Auswahl in diesem Reiseführer in mehreren Fällen der Routeplanung unterliegt, d.h. viele literaturbezogene Inhalte erscheinen nur unter der Bedingung, dass sie zur jeweiligen Ortsschilderung passen bzw. zu dieser auf irgendwelche Weise beitragen können.

Insgesamt liegt die Gesamtanzahl derartiger Inhalte bei 20 (43%). Dazu gehören in erster Linie all die in Besichtigungstexten vorkommenden Erwähnungen, aber stehen auch die zwei Hintergrundeinschübe im engen Zusammenhang mit einem spezifischen Ort. Das Zitat von Rolland über Čiurlionis (S. 148) ist indirekt mit der Beschreibung des Kaunaser Čiurlionis-Museums (S. 146) verknüpft. Zwar sind die beiden voneinander getrennt, befindet sich der Hintergrundeinschub nur zwei Seiten später, noch im Kapitel über Kaunas und während die Aufmerksamkeit des Lesers

vom Thema *Čiurlionis* noch nicht völlig abgelenkt wurde. Beim Einschub über Thomas Mann (S. 190) ist der örtliche Zusammenhang offensichtlich – schon auf dem Titel steht der Name der Gegend: „*Thomas Mann und die Künstlerkolonie in Nidden*“. Aus diesen Gründen lassen sich die zwei Hintergrundubtexte locker auch zum Folgenden miteinbeziehen.

Darüber hinaus wurden auch zwei Erwähnungen aus Ratgebertexten miteinbezogen, nämlich die Textstelle über Brodsky und Venclova im Kontext der „Neringa“-Restaurant (S. 133). Zusammen mit den zuvor erwähnten Einschüben stellen sie die einzigen Beispiele dar, wo das Thema *Literatur* sich in nicht-Besichtigungstexten mit einer Stadt, Region oder einem Dorf verknüpfen lässt. All die restlichen Inhalte, die ja den Großteil (57%) der gesamten Anzahl bilden, sind somit ausgeschlossen, da sie zu den allgemeinen nicht-regionspezifischen Anmerkungen bzw. Schilderungen des Landes gehören.

Die im Folgenden abgebildete Karte bietet einen übersichtlichen Einblick in die geographische Verteilung der 20 literaturbezogenen Inhalte. An dieser Stelle muss es aber betont werden, dass die Karte nur die Angaben über das ganze Litauen zeigt, liefert also keine nähere Informationen über die Verbreitung der Inhalte in jeder einzelnen Stadt bzw. jedem einzelnen Gebiet. Dies mag der Schwerpunkt einer umfangreicheren Arbeit sein.

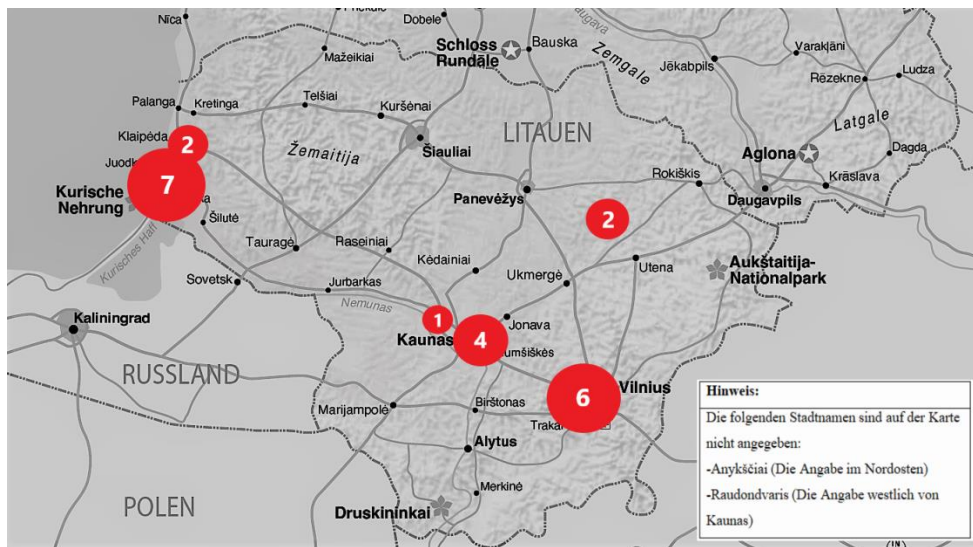


Abbildung 3. Regionale Verbreitung literaturbezogener Inhalte⁵

Die Angaben werden hier hinsichtlich der Frequenz der Erwähnungen in der jeweiligen Stadt präsentiert. Allerdings stellt an dieser Stelle die Kurische Nehrung und deren unmittelbare Umgebung um das Kurische Haf eine Ausnahme dar: der ganze Gebiet wird hier zur besseren

⁵ Die ursprüngliche Karte ohne die Erwähnungs-Angaben stammt aus dem vorliegenden Reiseführer und ist auf Seite 1 zu finden.

Übersichtlichkeit der Karte als Einheit betrachtet. Schließlich beziehen sich alle erwähnten Autoren hauptsächlich auf die ganze Region und nicht die einzelnen Städte und Dörfer. Unter diesen befindet sich aber eine Vielfalt an diversen Siedlungen: Nida (Nidden) (S. 189), Juodkrantė (Schwarzort) (S. 184 und S. 186), Pervalka (Perwalk) (S. 186), Rusnė (Ruß) (S. 202) und Macikai (Matziken) (S. 203).

Erwähnenswert ist hier auch der Fall von Anykščiai. Wie bereits im vorigen Kapitel erklärt wurde, handelt es sich bei dieser Stadt um mehrere Erwähnungen die aber bereits in früheren Angaben der Einfachheit halber als eine einzige Erwähnung betrachtet wurden. Nämlich werden hier all die ausführlichen Schilderungen der Beiträge und das Erbe von Baranauskas wie z.B. „Der Hain von Anykščiai“ (S. 157) nicht einzeln behandelt. So lässt sich die Verzerrung der vorliegenden Statistik verhindern, da das „Anykščiai und Umgebung“ Kapitel fast ausschließlich Baranauskas und seinen Werken dediziert ist. Die auf der Karte angegebene Anzahl entspricht bei dieser Stadt also nur die Erwähnungen der zwei einzelnen Autoren und zwar Baranauskas und Vienuolis.

Dem polnischen Dichter Mickiewicz ist hier für die zwei Erwähnungen in Kaunas zu verdanken. Interessanterweise, kommt er in diesem Reiseführer öfter in Kaunas als in Vilnius vor, und das trotz seinen zahlreichen Aufenthalten in der Hauptstadt inkl. seiner Studienzeit an Universität Vilnius. Nicht mal sein Vilniuser Denkmal wird erwähnt. Im Kontext von Kaunas figuriert Mickiewicz unter den Subkapiteln über die Kirche und Kloster des hl. Franz Xaver (S. 143), sowie das Perkūnashaus (S. 144): *„Heute gehört es den Jesuiten, die hier eine Ausstellung zum Leben und Werk von Adam Mickiewicz eingerichtet haben“* (S. 144). Bei den zwei restlichen Erwähnungen handelt es sich um Maironis (S. 143), der im Kontext des Museums der litauischen Literatur erwähnt wird und Rolland, der im bereits erwähnten Hintergrundeinschub über Čiurlionis zitiert wird (S. 148–149, Abb. 2). Die ziemlich ungewöhnliche Frequenz bzw. der abschweifende Charakter der literaturbezogenen Inhalte in Kaunas liegen wohl wiederum an der Tendenz, das Thema Literatur nur als Hilfsmittel zu den Ortsbeschreibungen miteinzuschalten.

Im Großen und Ganzen kann man aber der Karte eine äußerst hohe Konzentration der Inhalte in Hauptstadt Vilnius (S. 115, S. 121, S. 122, S. 126, S. 133) und vor allem rund um die Kurische Nehrung (S. 184, S. 186, S. 189, S. 190, S. 202, S. 203) entnehmen. Trotz der unzweifelhaften kulturellen Prominenz der Hauptstadt, die über Jahrhunderte hinweg als Schauplatz für zahlreiche berühmte Schriftsteller und Dichter verschiedener Hintergründe diente, verleiht der Reiseführer dem ehemaligen ostpreußischen Gebiet am meisten Aufmerksamkeit. Dies lässt sich auch durch den Umfang des Kapitels über die Kurische Nehrung widerspiegeln – diesem wurden insgesamt 22 Seiten eingeräumt (S. 108–202). Dem Kapitel über Vilnius wurde hingegen 21 Seiten gewidmet (S.

114–135), also fast genauso viel. Die „reiseführerische Sehleitung“ führt die LeserInnen also überwiegend durch die historisch mit Deutschland und Deutschen verwandten Gegenden, dementsprechend stammen auch alle erwähnte Autoren ohne Ausnahmen aus der deutschsprachigen Welt inkl. des preussisch-litauischen Ludwig Rhesa (S. 186). In diesem Subkapitel (S. 108-202) stoßt der Leser also auf folgende Namen: Mann (S. 184, S. 189-190), Kaschnitz (S. 186), Rhesa (S. 186) und Sudermann (S. 202–203). Des Weiteren ist in Hinsichtlich auf Literatur auch die benachbarte Stadt Klaipėda ausschließlich von deutschsprachigen AutorInnen geprägt. Es handelt sich dabei eigentlich nur um Dach , der im Unterkapitel über Klaipėda der einzige vorkommende Autor ist (S. 194 und S. 197). Sogar bei der Beschreibung des kleinen Raudondvaris-Dorfes (S. 167) wurde die Biographie eines deutschen Schriftstellers hinzugefügt:

„Das rote Schloss ist in dem Roman „Einsetzung des Königs“ von Arnold Zweig verewigt, der während des Ersten Weltkriegs als Schreiber des deutschen Oberkommandos auf Schloss Raudondvaris stationiert war“.

Was die ethnischen und sprachlichen Hintergründe der AutorInnen betrifft, wird im folgenden Unterkapitel (2.2.4) detailliert dargestellt, doch, wie bereits gesehen, schon die geographische Verteilung des Literarischen veranlasst einige allgemeine Anmerkungen zu diesem Thema. Zum Beispiel, es wurde festgestellt, dass unter all den ortsverbundenen Erwähnungen die absolute Mehrheit vom nicht-litauischen Hintergrund sind. Die einzigen Ausnahmen stellen Venclova (S. 133), Maironis (S. 143), Vienuolis (S. 157) und Baranauskas (S. 157–158) dar. Die drei letzteren Autoren kommen außer Vilnius vor, nämlich in den jeweiligen Unterkapiteln über Kaunas und Anykščiai. Es lässt sich also feststellen, dass die Hauptstadt den deutschen Reisenden hinsichtlich ihres literarischen Bildes primär als nicht-litauisch präsentiert wird. Dies verleiht der Stadt wohl einige oft mit Vilnius assoziierenden kosmopolitischen Eigenschaften.

Schilderungen einiger Regionen Litauens enthielten hingegen gar keine literaturbezogenen Inhalte, obwohl ihnen auch Platz in dem Reiseführer eingeräumt wird. Zu diesen zählen die Unterkapitel „Dzūkija und Suvalkija“ (S. 170–176), bei der unter anderem Druskininkai, Marijampolė und Varėna behandelt wurden, sowie „Žemaitija“ (S. 206–216) mit den Beschreibungen von Palanga und Šiauliai.

Zum Schluss kann dieser geographischen Verteilung entzogen werden, dass diese sich zwar nahezu über das ganze Land ausdehnt, dominieren hier aber die Großstädte und die historisch mit Deutschland verbundenen Regionen rund um das Kurische Haf.

2.2.4. Die literarische Sprachlandschaft

Die Verbreitung des Literarischen ist in dem Reiseführer auch von einer äußerst starken Heterogenität hinsichtlich der sprachlichen Hintergründen der erwähnten AutorInnen und DichterInnen geprägt. Dies wurde bereits in Kontexten von Vilnius und der Kurischen Nehrung teilweise angegangen, gilt aber auch für die gesamte Literaturlandschaft des Landes.

Die Heterogenität wird mittels der unten angegebenen Tabelle 6 repräsentiert. Dabei muss man aber berücksichtigen, dass es sich nicht um die Nationalitäten bzw. Staatsangehörigkeiten der jeweiligen AutorInnen handelt, sondern ist hier die rein sprachlichen Eigenschaften von Interesse und zwar die Sprachen, in denen die Personen ihre Werke verfasst haben. Grund dafür ist die Tatsache, dass nationalitätsbezogene Konzepte relativ neu in der Geschichte sind. Da in dem Reiseführer auch Personen aus 16. und 17. Jahrhunderten (z.B. Sarbievijus auf S. 126) erwähnt werden, wäre es unmöglich ihnen eine Nationalität zuzuweisen. Ihre sprachlichen Profile sind in diesem Fall genügend aussagekräftig und lassen hier ein recht informatives Bild verschaffen. Im Weiteren werden also „Deutsche“, „Litauer“ u.Ä im Sinne von dem sprachlichen Hintergrund der jeweiligen AutorInnen verwendet.

Deutsch	Französisch	Latein	Litauisch	Polnisch	Russisch
T. Mann	O. Milašius	M. Sarbievijus	K. Donelaitis	A. Mickiewicz	J. Brodsky
M. Sudermann	R. Rolland		G. Grajauskas	C. Miłosz	
S. Dach			Maironis		
A. Döblin			T. Venclova		
J.W. von Goethe			E. Ališanka		
C. Hell			A. Baranauskas		
H. Holzmann			D. Grinkevičiūtė		
M. L. Kaschnitz			J. Ivanauskaitė		
L. Rhesa			L. Katkus		
A. Zweig			M. Mažvydas		
M. Pollack			M. Rolnikaitė		
			A. Škėma		
			A. Vienuolis		

Tabelle 6. AutorInnen und DichterInnen eingeordnet nach Sprache

Insgesamt bilden in diesem Reiseführer 6 verschiedene Sprachen die Sprachlandschaft Litauens: Deutsch, Französisch, Latein, Litauisch, Polnisch und Russisch. Auffällig ist hier in erster Linie die Dominanz der deutsch- und litauischsprachigen Personen. Insgesamt 13 der aufgelisteten Namen gehören zur litauischen Gruppe. Nahezu genauso viel AutorInnen schrieben auf Deutsch (11). Zwar eher zweitrangig, gab es aber auch Personen deren Werke jeweils im Französischen (2), Polnischen (2) und Russischen (1) veröffentlicht wurden. Zuletzt wurde auch eine Erwähnung eines auf Latein geschriebenen Dichters – Sarbievijus – festgestellt (1).

Mit der hohen Verbreitung der AutorInnen des Ziellandes (13) kann man natürlich rechnen, doch insgesamt ist ihre Anzahl in diesem Fall kleiner als die von nichtlitauischen Personen (17). Unter diesen kommen Deutsche am häufigsten vor. Dadurch wird ein ähnliches Bild veranschaulicht, wie im vorherigen Kapitel – beim Thema Literatur wird Litauen gerne mit anderen Kultur- bzw. Sprachräumen in Zusammenhang gesetzt. Dies verleiht dem ganzen Land eine stark ausgeprägte kosmopolitische Stimmung, besonders was die Vilnius- und Memelregionen betrifft, welche im Zuge des Reiseführers an mehreren Stellen übermittelt wird.

An dieser Stelle ist es aber wichtig zu erwähnen, dass die Liste die Erwähnungs-Anzahl der jeweiligen Autoren nicht enthält. Um ein genaueres Bild zu verschaffen, muss man die Tabellen 4. und 6. vergleichen. Dies vermittelt die zahlenmäßige Dominanz der deutsch- und polnischsprachigen Autoren, also Mann, Sudermann, Miłosz und Mickiewicz, die jeweils mit drei Erwähnungen belegt sind. Für die restlichen nichtlitauischen AutorInnen gilt dies nicht – sie alle wurden jeweils nur mit einer einzigen Erwähnung versehen. Die folgende Tabelle sollte für Klarheit zu diesem Thema sorgen:

Sprache	Belege im Text
Litauisch	18
Deutsch	18
Polnisch	6
Russisch	1
Französisch	2
Latein	1

Tabelle 7. Erwähnungen der AutorInnen hinsichtlich ihrer Sprachen

Wenn man also auch die Belege-Anzahl der AutorInnen in Betracht zieht, lässt sich hier ein Gleichgewicht zwischen den litauischen und deutschen Personen veranschaulichen.

Der Vollständigkeit halber muss hier die Verteilung hinsichtlich einiger konkreten Textstellen in dem Reiseführer unter die Lupe genommen werden. Schließlich, wie bereits identifiziert wurde, sind die literaturbezogenen Inhalte in dem Reiseführer, teilweise wegen dessen Gliederung, nicht gleichmäßig verteilt, sondern weisen eine wesentliche Konzentration an einigen konkreten Stellen auf. Zum Beispiel fällt hier die allererste Seite des Kapitels über Litauen (S. 107) auf. Bei derartigen Einleitungen streben Reiseführer-AutorInnen immer danach, solche Inhalte so auszustatten, dass diese einen sofortigen Eindruck hinterlassen und damit die Aufmerksamkeit der LeserInnen behalten würde. Da es sich möglicherweise um die allererste Begegnung mit dem Land handeln kann, werden sie sehr sorgfältig bearbeitet. In diesem Fall haben aber die AutorInnen der Reiseführer dafür die ausgerechnet nicht-litauischen Prominenten eingeschaltet und zwar O. Miłosz, Döblin und Goethe. Deren Rückmeldungen und Zitate über Litauen dienen also zur Einführung ins Thema *Litauen* und definieren damit die ersten Umrissen des Landes. Die Tatsache, dass für diese Aufgabe drei nicht-Litauer ausgesucht wurden, widerspiegelt wohl den bereits beschriebenen Standpunkt Wickes, dass bei der Einführung in die Fremde das bereits vorhandene Vorwissen, d.h. was den LeserInnen wahrscheinlich schon bekannt ist oder zumindest nicht überwiegend fremd wirkt, eine wichtige Rolle spielt (vgl. Wicke 2011, 129).

Schließlich stammt O. Miłosz zwar nicht aus dem deutschsprachigen Raum, gilt aber auf der Weltbühne als eine recht bekannte Figur, zumal wird er an dieser Textstelle in dem Reiseführer folgendermaßen vorgestellt. Keine Nationalitäts- bzw. Sprachangaben werden über ihn gegeben und sein Zusammenhang mit Litauen bleibt den LeserInnen unbekannt.

“...schwärmte der Dichter und Politiker Oscar Miłosz (1877–1939) in einer Rede in Paris 1919, und ein paar Jahre später prophezeite er: “Sehr grosses Leid wird über Litauen kommen, aber gegen Ende des Jahrhunderts wird das Land zu einem Athen des Ostens werden” (S. 108).

Die drei ausländischen Autoren genießen im Text also eine erhebliche Position und leisten einen wesentlichen Beitrag zur gesamten Literaturlandschaft des Landes.

Dies veranlasst, die Frage zu stellen, welche Rolle die Litauer im Reiseführer vertreten. Der obenbeschriebene Anfang des Kapitels über Litauen (S. 108–217) bestimmt eigentlich, wie das literarische Bild Litauens in diesem Kapitel weiterentwickelt wird. Von den insgesamt 13 litauischen AutorInnen figurieren hier bloß 4 und sind dazu nur mit jeweils einer einzigen Erwähnung versehen: darunter Venclova (S. 133), Maironis (S. 143), Baranauskas (S. 156), und Vienuolis (S. 157). Dies weist darauf hin, dass das rein Litauische an der Literaturlandschaft des Landes stark im Textteil über das ganze Baltikum konzentriert und wird hingegen im nur Litauen gewidmeten Kapitel wesentlich vernachlässigt. Dementsprechend werden die litauischen

AutorInnen dem Blick der selektiven LeserInnen – die sich also nur für Litauen interessieren – überwiegend entzogen. Diejenigen, die sich die ganze Literaturlandschaft kennenlernen möchten also inkl. des Litauischen, müssen sich unbedingt auch auf das Lesen des Kapitels über das Baltikum zurückgreifen. Besonders hilfreich ist hier die Textstelle auf S. 55–56, die ausschließlich Literatur gewidmet wurde, sowie das Autorenverzeichnis auf S. 97–98: diese enthalten Beschreibungen von insgesamt 13 litauischen AutorInnen.

Es lässt sich also feststellen, dass die sprachliche Heterogenität der Landschaft besonders im Kapitel über Litauen merkbar ist. Schließlich sind hier ohne Ausnahmen all die Erwähnungen der polnischen (Mickiewicz auf Seiten 122 und 143; C. Miłosz auf Seite 115), russischen (Brodsky auf S. 133), französischen (O. Miłosz auf S. 108; Rolland auf S. 148), sowie des einen auf Latein geschriebenen Autors (Sarbievijus auf S. 126) zu finden. Anscheinend eignen sich die ausländischen Vertreter nach Ansicht der Verfasser des Reiseführers für Ortsbeschreibungen viel besser als Litauer. Dies lässt sich durch die folgenden Beispiele ((1) und (2)) veranschaulichen.

(1) *„Durch einen Torbogen betritt man den Sarbievijus-Hof, benannt nach dem Dichter Motiejus Sarbievijus (1595–1640), der in lateinischer Sprache dichtete, der Unterrichtssprache der Universität“* (S. 126).

(2) *„Eine Stadt, in der die Wolken aussehen wie Barock und umgekehrt“, schrieb der Literaturnobelpreisträger über Vilnius – er muss genau an dem Turm, auf dem die litauische Flagge weht, gestanden haben“* (S. 115).

Zum Schluss, zwar lässt sich in dem Reiseführer eine Vielfalt an AutorInnen verschiedenster sprachlichen Hintergründe beobachten, sind hier aber an Spitzpositionen hauptsächlich Deutsche und Litauer zu finden. Darüber hinaus sorgt die Gliederung des Reiseführers für eine ausgesprochene Disparität dieser Personen hinsichtlich deren Verbreitung in dem Reiseführer: Litauern wurde Platz primär im Kontext des ganzen Baltikums eingeräumt, während die Definierung des Bildes von Litauen selbst, vorrangig ausländischen Einflüssen überlassen wird. Wie bereits nachgewiesen, kann derartige Verteilung beim selektiven Lesen des Reiseführers jedoch die sichtbare Literaturlandschaft deutlich verändern.

2.2.5. Einschätzung der Inhalte nach ihrem Ausmaß

In den vorherigen Kapiteln der Analyse wurden die literaturbezogenen Inhalte aus vielen verschiedenen Ansichten eingeschätzt und eingeordnet. Diverse Tendenzen hinsichtlich ihrer Verwendung konnten festgestellt werden, etwa wie die sprachliche und subtextuelle Vielfältigkeit,

sowie ihre geographische Verbreitung und die Dominanz der Deutschen in Litauen. Ein umso mehr einleuchtendes Thema wurde aber bis jetzt noch nicht angegangen und zwar die Frage, wie viel Text den AutorInnen in dem Reiseführer tatsächlich eingeräumt wird. Schließlich kann man nicht jede Erwähnung als genauso aussagekräftig betrachten, d.h. nicht alle tragen zum Gesamtbild der Literaturlandschaft Litauens gleichmäßig bei. Die zwei folgenden Erwähnungen ((3) und (4)) können als ein kurzes jedoch übersichtliches Beispiel eingeführt werden:

(3) *„Es ist eng mit Antanas Baranauskas verbunden (1835-1902) verbunden, dem das Land viele schöne Gedichte sowie einen Teil der Übersetzung der Bibel ins Litauische verdankt. Es war das Anliegen des Dichters und späteren Weihbischofs, der in St. Petersburg, Kaunas, München und Rom studiert hatte, zu beweisen, dass auch die litauische Sprache subtile Empfindungen und Eindrücke wiederzugeben vermag. In seinem berühmten Gedicht „Der Hain von Anykščiai“ schildert er, wie ein herrlicher Wald, der den Litauern alles bedeutet, aus Not abgeholzt wird, sodass nur noch ein Hain übrig bleibt“.* (S. 156)

(4) *„...Hier trafen sich Vilnius' Intellektuelle, hörten Jazz und dichteten wie Nobelpreisträger Joseph Brodsky, der Ende der 1980er-Jahre mit seinem Dichterfreund Tomas Venclova zusammensass“.* (S. 133)

Quantitativ gelten die beiden Abschnitte als literaturbezogene Inhalte und werden in den vorherigen Unterkapiteln 2.2.1., 2.2.2. und 2.2.3. als solche in die Statistik miteinbezogen. Allerdings übermitteln sie sehr unterschiedlichen Maße an Informationen: bei dem ersten Beispiel handelt es sich um eine äußerst ausführliche Schilderung der Biographie, Tätigkeit und Beiträge von Baranauskas, inkl. der Angabe seiner Lebenszeit. Bei dem zweiten wird der Autor hingegen nur ziemlich beiläufig erwähnt und dient, wie bereits früher mehrmals der Fall war, nur der Ortsbeschreibung, ohne jegliche weitere Angaben zu geben.

Genau darum geht es im vorliegenden Unterkapitel. Es wird versucht, herauszufinden, was für Informationen mittels den bereits behandelten Erwähnungen den LeserInnen übermittelt werden. Dabei werden folgende Aspekte berücksichtigt:

- Wird die Lebenszeit der AutorInnen angegeben?
- Ist eine Tätigkeitsangabe vorhanden? (z.B. Dichter, Philosoph, Politiker usw.)
- Wird etwas zu ihrer Biographie geäußert?
- Enthält der Abschnitt auch ein Werk bzw. einige Werke der AutorInnen?
- Werden sie zitiert?

Diese Angaben eignen sich wohl nicht perfekt dafür, ein allumfassendes Bild zu verschaffen, sollten aber die allgemeine Ausführlichkeit der Belege Erwähnungen widerspiegeln. Bei der vorliegenden Arbeit sollte dies ausreichende Informationen übermitteln.

Des Weiteren ist es bei der folgenden Tabelle zu beachten, dass diese Belege Erwähnungen der jeweiligen AutorInnen umfasst, d.h. einzelne Erwähnungen werden nicht behandelt, da sie den Gesamtprofil desselben Autors bilden bzw. ergänzen.

	Lebzeit	Tätigkeit	Biographie	Werk	Zitat
Mickiewicz	x	x	x	x	x
C. Miłosz	x	x	x	x	x
Baranauskas	x	x	x	x	x
Maironis	x	x	x	x	x
Sudermann		x	x	x	x
Dach		x	x	x	x
Rhesa	x	x	x	x	
Mann			x	x	x
Donelaitis	x	x		x	
Grajauskas		x	x	x	
Venclova		x	x	x	
Ališanka		x	x	x	
Sarbievius	x	x	x		
Vienuolis	x	x	x		
Döblin				x	x
Bobrowski			x	x	
Goethe				x	x
Grinkevičiūtė			x	x	
Hell		x		x	
Holzmann			x	x	
Kaschitz		x			x
O. Miłosz		x			x
Rolland		x			x
Zweig			x	x	

Brodsky		x	x		
Pollack				x	
Rolnikaitė				x	
Škėma				x	
Ivanauskaitė				x	
Katkus				x	

Tabelle 8. Informationensumfang bei Beschreibungen der AutorInnen

Die Liste weist also darauf hin, dass einigen AutorInnen ein wesentlich größerer Umfang an zusätzlichen Informationen gewidmet wurde. Insgesamt gab es nur vier von ihnen, deren Lebzeiten, Tätigkeiten, Biographie, sowie einige Werke und Zitate bekannt gemacht wurden: Mickiewicz, C. Miłosz, Baranauskas und Maironis.

Einige Tendenzen lassen sich der oben aufgeführten Angaben entnehmen. Zunächst, entsprechen sie in einigen Fällen nicht die reinen Erwähnungsanzahlen Belegzahlen auf Tabelle 4. Manche AutorInnen (darunter Maironis, Rhesa) wurden trotz der kleineren Erwähnungsanzahl mit näheren Informationen versehen. Im Fall von Rhesa ist die Beschreibung eher kurz, enthält jedoch mehrere Fakten über den Dichter:

„Auf der Düne hat man eine Eichenskulptur errichtet, zum Gedenken an den Dichter, Philosophen und Theologen Ludwig Rhesa (Liudviko Rėzos), der 1776 im Dorf geboren wurde. Er lehrte an der Universität Königsberg und machte sich um die Veröffentlichung der litauischen Dainas (Volkslieder) in Deutschland verdient“ (S. 189).

Rhesa war eigentlich der einzige deutschsprachige Autor, dessen Lebzeiten angegeben wurden. Vermutlich kann es daran liegen, dass er unter ihnen wohl als am wenigsten bekannte Person gilt, weshalb über ihn mehr Hintergrundinformationen gegeben werden musste.

Bemerkenswert ist auch, dass die meisten litauischen SchriftstellerInnen für das deutsche Publikum recht detailliert dargestellt werden. Sie werden größtenteils mit zumindest zwei Merkmalen kombiniert; zugleich sind einige am ausführlichsten vorgestellten Personen Litauer (Baranauskas und Maironis). Die fünf letzten Litauer in der Tabelle erscheinen in dem Autorenverzeichnis, wo die Schilderungen einer zur Ratgebertexte passenden Format unterliegen und deswegen stark begrenzt sind (S. 97–98, Abb. 1).

Im Gegensatz zu Rhesa, wurde vor allem Thomas Mann mit der größten Ausführlichkeit versehen und das trotz der Abwesenheit einiger Angaben, nämlich der Lebzeiten- und Tätigkeitsangaben. Thomas Mann ist unter Deutschen sehr gut bekannt und genießt in diesem

Reiseführer die Spitzposition sowohl im Sinne von Erwähnungsstellen (3-mal), als auch vom Textumfang. Wie bereits erklärt wurde, ist er der Einzige, dem ein ganzer Hintergrundeinschub gewidmet wird und zwar auf Seiten 190–191. Der Schwerpunkt liegt hier aber auf seinem ehemaligen Haus in Nidden; auf nähere Informationen über den Schriftsteller, die nicht im engen Zusammenhang mit Litauen stehen, wird an dieser Stelle verzichtet. Hier findet man vor allem umfangreiche Beschreibungen der Beziehung zwischen der Familie Mann und der „Künstlerkolonie von Nidden“. Dazu wird auch eingeräumt, der Schriftsteller habe hier an seinem seiner Romane gearbeitet:

„Besonders eindrucksvoll ist das ehemalige Arbeitszimmer des Schriftstellers, der hier im Sommer täglich zwischen 9 und 12 Uhr an seinem Roman „Joseph und seine Brüder“ arbeitete und beim Blick aus dem Fenster den „Italienblick“ weit über das Haff mit seinem weisen Strang genoss“ (S. 190–191).

Dem Umfang her kein Komma wurde in dem Reiseführer auch Baranauskas herausgehoben und äußerst detailliert vorgestellt. Eigentlich behandelt die Textstelle über Anykščiai (S. 156–157) allerlei Aspekte, die nicht zwingend unter die Angaben auf Tabelle 8 fallen. Zum Beispiel wird Baranauskas in Zusammenhang mit verschiedenen Gedenkstätten gesetzt: das Literaturmuseum auf Seite 156, sowie das Baranauskas-Gedenkmuseum auf Seite 157. Genauso wird die Verehrung einiger anderen AutorInnen zum Vorschein gebracht: das Mickiewicz-Haus (S. 122), sowie das Gedenkmuseum für Antanas Vienuolis-Žukauskas (S. 157). Im Gegensatz zu Mann, wird im Anykščiai-Unterkapitel gezielt Baranauskas’ „Hain von Anykščiai“ angegangen und zwar in einer separaten Unterteilung. Dies stellt das einzige Beispiel in dem Reiseführer, wo einem konkreten Werk so viel Aufmerksamkeit eingeräumt wird, dar. Wiederum widerspiegelt sich hier aber die Ortsverbundenheit der Auswahl von literaturbezogenen Inhalten.

Diverse Werke gelten übrigens durch den gesamten Reiseführer als die am häufigsten vorkommende Begleitung der jeweiligen AutorInnen. Nur mit 6 Ausnahmen werden AutorInnen überwiegend durch ihre meistberühmte Bücher, Gedichte und sonstige Ausgaben gekennzeichnet und den LeserInnen präsentiert, wie die folgende Tabelle veranschaulicht:

Autor	Werk	Autor	Werk
Ališanka	<i>Seine Gedichte und Essays</i>	Katkus	<i>Moskauer Pelmeni</i>
Baranauskas	<i>Der Hain von Anykščiai</i>	Maironis	<i>Fruehlingsstimmen</i>

Bobrowski	<i>Litauischen Clavieren</i>	Mann	<i>Joseph und seine Brüder</i>
Dach	<i>Ännchen von Tharau</i>	Mažvydas	<i>Übersetzung des Katechismus von Lüther</i>
Döblin	<i>Reise in Polen</i>	Mickiewicz	<i>Pan Tadeusz</i>
Donelaitis	<i>Die Jahreszeiten</i>	C. Miłosz	<i>West- und östliches Gelände</i>
Goethe	<i>Schriften zu Literatur und Theater</i>	Pollack	<i>Sarmatische Landschaften</i>
Grajauskas	<i>Was denn</i>	Rolnikaitė	<i>Ich muss erzählen</i>
Grinkevičiūtė	<i>Aber der Himmel – grandios</i>	Škėma	<i>Das weiße Leintuch</i>
Hell	<i>Meldung über Gespenster,</i>	Sudermann	<i>Litauischen Geschichten</i>
Holzmann	<i>Dies Kind soll leben</i>	Venclova	<i>Gespräch im Winter</i>
Ivanauskaitė	<i>Die Regenhexe</i>	Zweig	<i>Einsetzung eines Königs</i>

Tabelle 9. SchriftstellerInnen, DichterInnen und ihre Werke

Außer „Der Hain von Anykščiai“ dienen aber die meisten Werke eher dazu, entweder die Identifizierung ihre Verfasser zu unterstützen oder dienen sie als Informationsquelle der jeweiligen Zitate etwa wie bei dem folgenden Beispiel von Mickiewicz:

„In dem Gebäude, das zur Universität gehört, ist ein Gedenkmuseum für den Dichter eingerichtet, dessen berühmtes Gedicht „Pan Tadeusz“ mit den Worten beginnt: „Litauen! Mein Vaterland“ (S. 122).

Zum Schluss wurde in diesem Unterkapitel festgestellt, dass literaturbezogene Inhalte in diesem Reiseführer in einem sehr unterschiedlichen Ausmaß zu finden sind. Während einige

AutorInnen ausführlich geschildert werden, kommen manche bloß mit einem einzigen Beispiel ihres Werkes ohne jegliche Biographie- oder gar Tätigkeitsangaben.

Schlussfolgerungen

Die vorliegende Analyse des Reiseführers von *DuMont* ergab Folgendes:

1. Reiseführer sind mit einigen Ausnahmen ein ziemlich vernachlässigtes Forschungsfeld. Unter einigen Forschern gelten sie zwar als nicht genügend wissenschaftswürdig, setzen sich aber mit heutzutage sehr relevanten Themen wie interkultureller Austausch und Kulturtransfer auseinander. Zahlreiche Forscher - vor allem Steinecke (1988), Wang (2011) und Buhl (2020) - sind sich einig, dass der Reiseführerforschung mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden sollte.
2. Auf dem deutschen Reiseführermarkt wurden zahlreiche Reiseführer über Litauen festgestellt. In vielen Fällen kommt Litauen aber im Kontext des ganzen Baltikums vor. Die Reiseführer weisen dazu auch eine Vielfältigkeit im Sinne von ihren Zielgruppen auf: Zur Verfügung stehen Ausgaben mit Schwerpunkten auf Literatur, Wohnmobil-Reisen, sowie allgemeinen Reise-Bedürfnissen und Informationen etwa wie beim Reiseführer von *DuMont*.
3. Der quantitativen Analyse zufolge, sind in *DuMonts* Reiseführer insgesamt 46 verschiedene literaturbezogene Inhalte zu finden. In erster Linie handelt es sich um Erwähnungen diverser AutorInnen, deren Gesamtanzahl in diesem Reiseführer 31 beträgt. Bei einem Reiseführer, welcher sich auf das gesamte Reisepublikum Deutschlands richtet und das Thema *Literatur* nicht als Schwerpunkt hat, ist dies eine recht erhebliche Zahl.
4. Bei der Einordnung literaturbezogener Inhalte nach ihren Subtexten, ihrer Sprachlandschaft und ihrer geographischen Verteilung in Litauen kann ein vielfältiges Bild beobachtet werden:
 - a. In Hinsicht auf ihre Subtexte sind die Inhalte in allen vier Subtypen zu finden. Es wurde dazu auch festgestellt, dass jeder Subtyp einen unterschiedlichen Maße an Informationen über den jeweiligen Autoren übermitteln kann. Ratgebertexte weisen am wenigsten Aussagekraft auf.
 - b. Zwar kommen die literaturbezogenen Inhalte im Zusammenhang mit vielen verschiedenen Orten Litauens vor, sind sie primär in den Beschreibungen von Vilnius und dem ehemaligen Memelland zu finden.

- c. Die 31 AutorInnen sind Vertreter unterschiedlicher sprachlichen Hintergründe. Unter ihnen befinden sich sowohl Litauer, als auch Deutsche, Polen, Russen, Franzosen und ein auf Latein geschriebener Autor. An den Spitzpositionen sind aber Deutsche und Litauer die beinahe genauso oft vorkommen.
 - d. Die AutorInnen wurden in unterschiedlichem Umfang beschrieben. Am meisten Informationen erhält der Leser über Mickiewicz, Milosz Baranauskas und Maironis.
5. Im Endeffekt wird den deutschen LeserInnen in vieler Hinsicht ein äußerst heterogenes Bild der Literaturlandschaft Litauens übermittelt. Allerdings konnte die Dominanz deutscher AutorInnen festgestellt werden, besonders rund um das Kurische Haf – hier geht es vor allem um Mann, Sudermann und Dach. Dadurch lässt sich der Standpunkt Wickes (2011) bestätigen, die Fremde werde in Reiseführern primär auf der Grundlage des bereits vorhandenen Vorwissens aufgebaut. Damit wird auch die Hypothese dieser Abschlussarbeit bestätigt: Die Literaturlandschaft von Litauen ist stark von deutschen AutorInnen geprägt; der Blick der LeserInnen wird also äußerst selektiv gesteuert.

Literaturverzeichnis

Agreiter, M. (2003). *Dissertation. Das Deutschlandbild in englisch-, französisch- und italienischsprachigen Reiseführern*. Bayreuth: Universität Bayreuth.

Buhl, E. (2020). *Das Bild der Fremde in deutschsprachigen Reiseführern. Beschreibungen und Vorstellungen von Peru*. Berlin: Frank & Timme Verlag.

Chen, Y. (2009). *Dissertation. Das fremde China. Xenologische und kulturtheoretische Kritik des deutschsprachigen Diskurses über China und chinesische Kultur zwischen 1949 und 2005*. Hamburg: Diplomica® Verlag GmbH.

Cohen, E. (1984). The tourist guide. The origins, structure and dynamics of a role. *Annals of Tourism Research*, 12 (1), 1985, S. 5–29.

Eidukevičienė, R. (2017). Current problems in philology of the 21 century»: materials of the XX international scientific-theoretical conference. In: *Актуальные проблемы филологии в XXI веке: материалы XX международной научно-теоретической конференции* (S. 7–12). Almaty.

Janowski, M. (2011). Civis ambulans, oder: Mit dem Baedeker durch Österreich-Ungarn. In Janowski, R. & Oliver, P. & Pletzing, C. (Eds.). *Der genormte Blick aufs Fremde Reiseführer in und über Ostmitteleuropa* (S. 73 - 92). Wiesbaden: Harassowitz Verlag.

Janowski, R. (2011). *Der genormte Blick aufs Fremde Reiseführer in und über Ostmitteleuropa*. Wiesbaden: Harassowitz Verlag.

Kania, A. (2021). Tourism and Guidebooks in the Activities of Academic Staff at the Faculty of Fine Art at Stefan Batory University in Vilnius. *Respectus Philologicus*, 39, S. 110–119.

Kochanowska-Nieborak, A. (2011). Zeitgenössische deutsche Reiseführer über Polen aus literaturwissenschaftlicher Perspektive (am Beispiel des Polen-Reiseführers *Polyglott on*

tour). In Jaworski, R. & Oliver, P. & Pletzing, C. (Eds.). *Der genormte Blick aufs Fremde Reiseführer in und über Ostmitteleuropa* (S. 174–193). Wiesbaden: Harassowitz Verlag.

Kowerko, M. (2011). Vilnius mūsų sostinė (Wilna, unsere Hauptstadt) und Wilno po polsku (Wilna auf Polnisch), oder: Polnisch-litauische Reiseführerstrategien. In: Jaworski, R. & Oliver, P. & Pletzing, C. (Eds.). *Der genormte Blick aufs Fremde Reiseführer in und über Ostmitteleuropa* (S. 119–136). Wiesbaden: Harassowitz Verlag.

Lavrines, P. (2008). Русские путеводители по Вильнюсу XIX–начала XX вв.: принципы композиции и отбора объектов. In Kiseleva L. (Eds.). *Путеводитель как семиотический объект* (S. 219–239). Tartu.

Popp, H. (1994). *Das Bild der Mittelmeerländer in der Reiseführer-Literatur*. Passau: Passavia Universitätsverlag.

Riedesel, J. H. (1771). *Reise durch Sicilien und Großgriechenland*. Zürich: Orell, Gessner, Füsslin und Comp.

Scherle, N. (2000). *Gedruckte Urlaubswelten: Kulturdarstellungen in Reiseführern. Das Beispiel Marokko*. München, Wien: Profil Verlag GmbH.

Steinecke, A. (1988). *Der bundesdeutsche Reiseführer-Markt*. Starnberg: Studienkreis für Tourismus E.V.

Steinecke, A. (1994). Der bundesdeutsche Reiseführer-Markt. Ein Überblick unter besondere Berücksichtigung der Mallorca-Reiseführer. In Popp, H. (Eds.). *Das Bild der Mittelmeerländer in der Reiseführer-Literatur* (S. 11–35). Passau: Passavia Universitätsverlag.

Struck, B. (2011). Der genormte Blick auf die Fremde. Reisen, Vorwissen und Erwartung. Die Beispiele Italien und Polen im späten 18. Jahrhundert. In Jaworski, R. & Oliver, P. & Pletzing, C. (Eds.). *Der genormte Blick aufs Fremde Reiseführer in und über Ostmitteleuropa* (S. 21–35). Wiesbaden: Harassowitz Verlag.

Tussa, J. (2014). *Finnlandbilder und Stereotype in deutschsprachigen Finnland-Reiseführern im 21. Jahrhundert*. Tampere: Universität Tampere.

Wang, Z. (2003). Reiseführer und Reiseführerforschung. In Wierlacher, A. & Bogner, A. (Eds.) *Handbuch interkulturelle Germanistik* (S. 581–587). Weimar, Stuttgart: Springer-Verlag.

Wetzel, H. (1994). Von Riedesel zu DuMont. Das Bild Siziliens in den deutschen Reiseführern. In: Popp, H. *Das Bild der Mittelmeerländer in der Reiseführer-Literatur*. Passau: Passavia Universitätsverlag.

Wicke, G. (2011). *Unterwegs nach Sizilien? Inszenierungen der Fremde im zeitgenössischen Reiseführer*. München: Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung.

Summary (Englisch)

The literary landscape of Lithuania as portrayed by German travel guides

This thesis aims to discuss the image of Lithuania from a literary point of view as presented in the German travel guide by *DuMont*. The following is an attempt to find out in what form the Lithuanian literary landscape is shaped to German readers. The chosen approach draws on both quantitative and qualitative methods of analysis.

After it is proven that travel guides play an essential role in cultural exchange, attention is drawn to a large variety of travel guides about Lithuania on the German travel guide market. It was then found that the *DuMont* travel guide contained numerous examples of literary content in all four different subtexts. In addition to this, they exhibited a very strong heterogeneity in terms of their geographical distribution, linguistic landscape and the amount of text dedicated to them. A total of 31 authors appear in this travel guide, primarily in the Vilnius and Klaipėda areas and represent a variety of linguistic backgrounds: There were not only Germans and Lithuanians, but also Russian, Polish, Latin and French-speaking authors. However, a noticeable dominance of the representatives of the German-speaking world can be observed in the travel guide in question: among them are primarily Mann, Sudermann and Dach. Although some attention is given to Lithuanians as well, they are usually mentioned outside of Vilnius and other larger cities, which primarily included mentions of foreign authors, such as Mickiewicz, who is mentioned 3 times in the travel guide. The Polish poet, along with Maironis, Baranauskas and Milosz, also belong to the group of people most extensively described throughout the text. The amount of text dedicated to the authors varies greatly - some descriptions convey only a very limited amount of information.

To summarize, it can be concluded that the *DuMont* travel guide on Lithuania is characterized by the prevalence of numerous literature-related elements. The literary landscape of Lithuania shows a strong heterogeneity and serves to create the impression of being cosmopolitan. The example of *DuMont* illustrates that some travel guides targeting average German tourists without any particular interest in literature, also dedicate a significant amount of attention to literature when describing the country in question.

Santrauka (Litauisch)

Literatūrinis Lietuvos žemėlapis: vokiškų kelionių vadovų perspektyva

Pagrindinis šio darbo tikslas yra nustatyti, koks literatūrinis Lietuvos paveikslas yra sukuriamas *DuMont* kelionių vadove. Tuo pačiu yra siekiama nustatyti, kokia forma šis literatūrinis Lietuvos žemėlapis yra perteikiamas vokiečių skaitytojams. Darbo metodiką sudaro tiek kiekybinė, tiek kokybinė kelionių vadovo analizė.

Iš pradžių darbe yra pademonstruojama, kaip konkrečiai kelionių vadovai pasitarnauja kultūriniame transfere, po ko seka vokiškų kelionių vadovų apie Lietuvą apžvalga, kuria buvo nustatyta, kad Vokietijos rinkoje tokių kelionių vadovų pavyzdžių yra randama danžnai. Tuomet yra pateikiami *DuMont* kelionių vadovo analizės rezultatai, kurie parodė, kad jame buvo nustatytas nemažas su literatūra susijusių elementų skaičius (46). Visi šie elementai yra pasiskirstę per visus keturis subtekstus. Be to buvo nustatyta, kad šie elementai tiek geografinė, tiek kalbine prasme tekste yra pasiskirstę labai įvairiai. Iš viso šiame kelionių vadove yra randamas 31 autorius – didelė dalis jų yra minimi arba Vilniaus, arba Klaipėdos bei Kuršių Nerijos regiono kontekstuose. Taip pat ir kalbiniai autorių profiliai tekste buvo labai įvairūs – pasitaikė ne tik lietuvių bei vokiečių, tačiau sutinkami ir lenkiškai, prancūziškai, rusiškai ir lotyniškai rašę autoriai. Verta paminėti, kad jų tarpe dominavo išskirtinai vokiečių kalbos sferos atstovai, tarp jų Mann, Sudermann ir Dach. Nors pakankamai daug dėmesio yra skiriama ir lietuvių autoriams, dažniausiai su didmiesčiais siejami jie nebuvo – čia yra jaučiama beveik išskirtinai tik užsienio kalbomis rašiusių autorių įtaka, pavyzdžiui – Mickevičiaus, kuriam šiame kelionių vadove buvo skirti trys atskiri paminėjimai. Kartu su juo išsamiausiai aprašytų asmenų tarpe rikiuojasi ir Milosz, Baranauskas ir Maironis. Visiems tekste sutinkamiems autoriams buvo dedikuojama labai nevienoda teksto apimtis. Vokiečių skaitytojams kai kurių asmenų aprašymai atskleidavo labai ribotą kiekį informacijos.

Apibendrinant, *DuMont* kelionių vadove yra labai aiškiai ir išsamiai išreikšti literatūriniai Lietuvos aspektai. Literatūrinis Lietuvos žemėlapis daugeliu aspektu yra labai įvairus, yra bandoma išryškinti kosmopolitiškus šalies bruožus. *DuMont* pavyzdys pademonstruoja, kaip net ir į bendrinę vokiečių keliautojų auditoriją besiorientuojantis kelionių vadovas, šalies aprašymui noriai pasitelkia ir literatūrinius jos aspektus.